

Grünland

Rundballen: Wie erstklassige Qualität zu erreichen ist

SEITEN 10, 11

FAIE KATALOG 2026
Über 700 Seiten für die Landwirtschaft!
Jetzt **GRATIS** anfordern!



faie.at
07672716-0

Unsere Vertriebspartner
in der Steiermark:



claas.at



ETIVERA
**Feinkost-
becher**
ONLINE
BESTELLEN



+43 (0) 3115 / 21 999
www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 8 • 15. April 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Forstfrauen

Forstwirtschaft ist auch Frauensache – immer mehr weibliche Vorbilder zeigen dies

SEITEN 2, 3

Agrarpolitik

Steinegger: Entlastungen bei Diesel und Düngemitteln sind unabdingbar

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 8 bis 12



Steirischer Grünlandtag

Aus der hofeigenen Gülle soll so viel Stickstoff wie möglich bei den Pflanzen ankommen. Der Grünlandtag am 28. April in Pölstal zeigt, wie sich verschiedene Varianten der bodennahen Ausbringung auf die Entwicklung auswirken. Der kostenlose Feldtag bietet zudem Antworten darauf, wie Wirtschaftsgrünland im Klimawandel leistungsfähig bleiben kann. Stichwörter dazu: Nachsaat, Kalk, Bodenanalyse, Bodenverdichtungen. Auch die neue SatGrass-App, mit der sich Erntezeitpunkte optimieren lassen, wird präsentiert. Seite 10



Biogas ins Gasnetz

Großer Aufholbedarf

Erneuerbares-Gas-Gesetz ist in der Regierungskoordinierung. Die Einspeisung von heimischem Biomethan ins Gasnetz könnte die ausländische Abhängigkeit stark senken, das Potenzial ist vorhanden.

SEITEN 8, 9

Käferbaum übersehen – Unheil nimmt seinen Lauf

„Der Sommer entscheidet sich jetzt – nicht im Juli“, unterstreicht Florian Hechenblaikner und meint das aktuell hohe Risiko einer schnellen Borkenkäfervermehrung. Denn die Größe der ersten Generation bestimmt, wie massiv der Befall im Sommer sein wird. Die Bedingungen sind momentan ideal: die warmen Tage, die Nassschnee-Brüche und die lokalen Windwürfe haben viel bruttaugliches Material geschaffen. Der LK-Forstexperte warnt: „Ein einziger übersehener Käferbaum kann innerhalb weniger Wochen Millionen neuer Käfer hervorbringen, die selbst vitale Bäume erfolgreich befallen können. Mit entsprechenden Folgen für die gesamte Vegetationszeit“. Jetzt gilt es, mit vorausschauender Waldhygiene aktiv gegenzusteuern, um einen größeren Befall einzudämmen. Was ist zu tun? Hechenblaikner: „Wir sollten es dem Borkenkäfer nicht leicht machen, sich zu vermehren.“ Regelmäßige flächige Waldbegehungen

„ Sollten dem Borkenkäfer die Vermehrung nicht leicht machen

Florian Hechenblaikner,
LK-Forstexperte

und eine rasche Schadholzaufarbeitung sind unverzichtbar“. Besonders sensibel: Bestandesränder, geschwächte Einzelbäume, ein Vorjahresbefall, frische Schadholzflächen. Runde Einbohrlöcher und feines, braunes Bohrmehl sollten jedenfalls die Alarmglocken schrillen lassen.

In diesem Fall verpflichtet auch das Forstgesetz, rasch zu handeln. Hechenblaikner: „Befallenes und fängisches Material darf keinesfalls unbehandelt im Wald bleiben. Dabei hat Sicherheit höchste Priorität – wer unsicher ist, sollte auf professionelle Hilfe zurückgreifen.“

(Seiten 12, 13)

Loch-auf-Loch- zu-Strategie

Der Iran-Krieg zeigt einmal mehr, wie riskant die Abhängigkeit von fossiler Energie ist. Steigende Energiepreise lösen eine Kettenreaktion aus, die alle trifft: Die fossile Inflation ist Realität. Wir alle haben die Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine auszubaden. Der Krieg im Iran und Nahen Osten verdeutlicht ebenso: Auch die Landwirtschaft steht aufgrund explodierender Kosten für Diesel und Dünger bei rückläufigen Erzeugerpreisen auf massivem Druck. Da in Österreich knapp die Hälfte des Treibstoffpreises aus Steuern und Abgaben besteht und es auch keinen Agrardiesel gibt, wirkt sich dies unmittelbar negativ auf die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Erzeuger aus. Zudem hebt einzig die EU eine CO₂-Steuer bei Düngemittel ein. Diese Kostenbelastungen können die Bauern nicht allein tragen. Daher ist jetzt zu handeln, bevor strukturelle Schäden entstehen. Zu handeln ist auch, um die fossile Abhängigkeit endlich zu senken. Die Loch-auf-Loch-zu-Strategie, die unseren Bedarf nur von einem Lieferland zum nächsten verlagert, ist keine Lösung. Genau hier kann das aktuell diskutierte Erneuerbares-Gas-Gesetz ansetzen (Seiten 4, 8, 9).

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Bäuerinnen: Befragung läuft

Rund 35.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind per E-Mail eingeladen, an der Online-Befragung zur Bäuerinnen-Studie 2026 teilzunehmen. Die Teilnahme ist bis Montag, 20 April, möglich. Die Bäuerinnen-Studie wird alle zehn Jahre erstellt.

Ziel ist es, aktuelle Herausforderungen und Bedürfnisse der Bäuerinnen zu erfassen. Die Ergebnisse dienen der Politik und Interessenvertretung als fundierte Entscheidungsgrundlage für gezielte Maßnahmen, um die Situation der Bäuerinnen zu verbessern.

ADENGO

Unkrautfrei

- // Simple Anwendung und starke Wirkung
- // Flexibel vom Voraufbau bis zum 3-Blattstadium des Mais
- // Starke Boden- und Blattwirkung
- // Wenig Gewicht, wenig Leergebinde, einfach zu dosieren
- // Terbutylazinfrei



www.agrar.bayer.at

LUGITSCH
FARM FEED FOOD



**TIERISCH GUTE
FUTTERMITTEL.**

Mit individuell abgestimmten Fütterungskonzepten erfolgreich im Stall.

Jetzt informieren und bestellen:
bestellung@h.lugitsch.at | +43 3152 2222-995
www.h.lugitsch.at

KRITISCHE ECKE

Frauen im Wald und Filmstars



Dagmar Karisch-Gierer
LK-Forstreferentin und Obfrau Forstfrauen
EBNER

Frauen in der Forstwirtschaft und Filmstars haben eines gemeinsam: Ihnen werden immer wieder die gleichen Fragen gestellt. Mit einem Unterschied: Unsere Fragen sind weit weniger glamourös: „Ist das nicht zu schwer für eine Frau?“ „Können Sie sich unter den ganzen Männern behaupten?“ „Wo ist denn der Chef?“ Je nach Tagesverfassung findet frau solche Fragen eher belustigend oder entnervend. Dass Frauen sich und ihr Geschlecht immer wieder erklären müssen, ist für sie selbst frustrierend und lenkt von ihren beruflichen Kompetenzen und Fähigkeiten ab. Was aber hilft wirklich gegen Stereotype und Vorurteile? Es ist die Sichtbarkeit! Jede Frau, die aktiv ihren Wald bewirtschaftet, die zu Holzstamm-tischen geht, als Waldhelferin, Vortragende, Bezirksforstreferentin oder Holzeinkäuferin tätig ist, ist sichtbar. Jedes Mädchen, das den Vater zu forstlichen Verhandlungen oder bei der Waldarbeit begleitet, zeigt, dass Wald in Frauenhänden Zukunft hat. Sie alle tragen dazu bei, dass Frauen in der Forstwirtschaft zu einer Normalität werden – wie es heute auch Betriebsführerinnen sind. Und das Beste: Es wird positiv wahrgenommen. Frauen überzeugen mit ihrem Wissen und ihrem Handeln. Ein weiteres Phänomen soll hier nicht verschwiegen werden: die Pseudo-Gleichberechtigung. Immer wieder wird demonstrativ und mit tiefster Überzeugung verkündet, dass „bei uns Frauen alle Chancen haben, wenn die Leistung passt“. Verschwiegen werden vornehm die Rahmenbedingungen: Dass man nahezu rund um die Uhr zur Verfügung stehen soll. Dass 40 Stunden, besser mehr, die Normalität sind. Dass Sitzungen am Abend kein Problem darstellen. Kurz: Dass frau sich nahtlos in Strukturen einfügt, die von Männern für Männer gemacht wurden. Das ist aber für viele Frauen nicht in allen Lebensphasen machbar – für junge Männer zunehmend auch nicht. Wenn die Rahmenbedingungen Frauen aber entgegenkommen, hört man Folgendes: „Unsere Frauen schaffen in der gleichen oder sogar in weniger Zeit gleichviel oder mehr als die Männer.“ Kein Wunder – wir haben nicht ewig Zeit, bei einem Bier die forstliche Weltlage zu diskutieren, um am Ende festzustellen, dass früher alles viel besser war...

Sie erreichen die Autorin unter dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at

Graz: Internationale Forstfrauenkonferenz

Mit dem Interreg-Danube-Projekt „Fem2forests“ macht die Forstliche Ausbildungsstätte (FAST) Pichl gemeinsam mit 15 Partnern aus neun Ländern sichtbar, welche Karrierechancen die Forstwirtschaft Mädchen und jungen Frauen bietet – und welchen Beitrag Frauen in der Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft leisten können. Nach über zwei Jahren endet das Projekt mit einer Abschlusskonferenz am 22. und 23. April 2026 im Steiermarkhof in Graz. Zur Konferenz „Women in Forestry: Connecting Across Borders and Generations“ haben sich bereits über 100 Teilnehmerinnen aus mehr als 20 Ländern angemeldet, darunter aus der Mongolei, Island und Ghana. Das Ziel: Austausch, Vernetzung und gemeinsam die Zukunft der Forstwirtschaft gestalten.

Mehr Infos: einfach QR-Code scannen und Detail-Programm auf fastpichl.at aufrufen

Frauen im Wald: Geht

Immer mehr Frauen sind in der Forstwirtschaft aktiv und das ist gut so – von diesen

Vorurteile sind unsichtbare Hürden

Frauen in der Forstwirtschaft sind häufig mit Vorurteilen konfrontiert. Wie diese überwinden?

1 Forstwirtschaft ist „zu schwer“

„Für Frauen ist der Wald nix, die Arbeit ist zu schwer.“ Ja, die körperliche Arbeit im Wald erfordert Kraft – aber Geschicklichkeit, Technik, ergonomische Geräte und gute Ausbildung machen vieles leichter. Außerdem ist die Forstwelt viel breiter: Betriebsführung, Planung und Koordination, Beratung, Forschung, Naturschutz, Kommunikation, Bildung etc. Jede Frau findet hier ein Betätigungsfeld, das zu ihren Talenten passt – ob Motorsäge oder Management. Und übrigens: Auch längst nicht jeder Waldbesitzer schneidet seine Bäume selbst um.

2 In der Forstwirtschaft gibt es ja nur Männer

Oft wird Mädchen oder jungen Frauen von Forstberufen abgeraten, weil „man es als Frau schwer hat“. Strukturen und Kommunikation sind stark männlich geprägt – mit ein Grund, warum auch Waldbesitzerinnen sich unter ihresgleichen oft nicht ganz wohl fühlen. Umgekehrt sind Männer mitunter irritiert, wenn plötzlich eine Frau anwesend ist. Aber: Frauen bringen oft neue Perspektiven und Kompetenzen, mehr Kommunikationsstärke und ein anderes Feingefühl ein. Bessere Ergebnisse und ein verändertes zwischenmenschliches Klima werden so möglich.

3 Frauen können sich in der Forstwirtschaft nicht durchsetzen

Nicht immer geht es um das bessere Argument. Häufig zählen ganz andere Dinge – Stellung, Alter oder Hektar. Hier kann es von Vorteil sein, dass Frauen in männerdominierten Feldern gewohnt sind, ihre Kompetenz beweisen zu müssen. Wenn sie etwas äußern, haben sie es sich im Normalfall schon vorher gut überlegt. Viele Frauen gehen in heiklen Situationen strategischer und geschickter vor, Klarheit und ruhige Kommunikation bewirken oft mehr als Lautstärke.

4 Es gibt genug anderes zu tun ...

In bäuerlichen Betrieben haben Frauen oft mit Haus und Hof genug zu tun. Sollen sie jetzt auch noch in den Wald gehen? Aber: Miteinander arbeiten und Austausch sind auch im Wald wertvoll. Außerdem können bäuerliche Betriebe ihre Arbeiten weitgehend selbst einteilen. Bei ungefährlichen Tätigkeiten können Kinder mitgenommen und eingebunden werden. Dann werden sie sich später umso mehr für die Forstwirtschaft interessieren – unabhängig vom Geschlecht.

5 Frauen sind technisch nicht interessiert

Salopp gesagt, ist Forstwirtschaft keine Raketenwissenschaft. Die technische Schwierigkeit ist also nicht der Grund für ein eventuelles Desinteresse. Viel eher wird den Frauen dieses Desinteresse von vornherein unterstellt. Wird ihr Interesse geweckt, schneiden sie nicht schlechter ab als Burschen. Abgesehen davon: Forstwirtschaft ist viel mehr als nur Technik – siehe Punkt 1.

6 Frauen fehlen die Vorbilder

Das stimmt (noch!), gerade deshalb braucht es sichtbare Forstfrauen. Sobald junge Frauen sehen, dass Frauen in der Forstwirtschaft erfolgreich sind, steigt das Interesse und sie trauen sich selbst mehr zu. Immer hilfreich: Netzwerkmenschliches Klima werden ke und Gespräche mit Gleichgesinnten. Erfahrungsaustausch und gegenseitiger Support motivieren, machen Mut und öffnen Türen.

7 Frauen haben selten eine forstliche Ausbildung

Nur wenige Waldbesitzerinnen haben eine forstliche Ausbildung. Den Wald bewirtschaftet „der Mann“ – aber was, wenn dieser ausfällt? Forstliches Basiswissen ist eine Versicherung, die man mit sich selbst abschließt. Das Gute: Es gibt viele Gelegenheiten zu lernen – ob bei Exkursionen, Kursen, Seminaren oder online. Übrigens: Motorsägenkurse für Frauen erfreuen sich größter Beliebtheit.



WALDVERBAND

Forstwirtschaft ist Männersache – das war schon immer so. Das stimmt so nicht. Zum Beispiel übernahmen während des Zweiten Weltkriegs die sogenannten „Lumberjills“ des britischen Women's Timber Corps anstelle der Lumberjacks (Holzfäller) sämtliche forstlichen Arbeiten. Dennoch trifft man heute nur selten Frauen als Waldbesitzerinnen und in den forstlichen Berufen. Aber macht es überhaupt einen Unterschied, wer den Wald bewirtschaftet? Und bringen Frauen einen Mehrwert?

Mehr Innovationen

Untersuchungen sagen ganz klar: Ja. Was spricht für Frauen in der Forstwirtschaft?
■ Bessere Entscheidungen, weniger Risiko: Geschlechtergemischte Teams decken breitere Perspektiven ab und haben weniger blinde Flecken.
■ Mehr Innovation: Frauen

„Frauen sind für viele forstliche Tätigkeiten gleich gut geeignet wie Männer“

Dagmar Karisch-Gierer, LK-Forstexpertin

bringen oft andere Problemlösungsansätze und Kommunikationsstile ein und haben einen weiteren Blickwinkel auf verschiedene Bedürfnisse.
■ Bessere Arbeitskulturen: Gemischte Teams arbeiten oft kooperativer, kommunikativer und konfliktärmer als rein männliche Teams.
■ Bekämpfung des Fachkräftemangels: Viele Berufe – auch die Forstwirtschaft – brauchen qualifizierte Arbeitskräfte. Auf Frauen zu verzichten, ist kontraproduktiv.
■ Wirtschaftliche Stabilität für Frauen: Den eigenen Wald selbst

Nicht fällen, aber Wald von morgen formen

In der Natur sein und den Wald gestalten, das ist was ganz Besonderes für mich. Seit über 20 Jahren bin ich als Försterin in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl tätig. Seit mehr als zehn Jahren bin ich Waldbesitzerin unseres Betriebes. Als Fachreferentin in der forstlichen Aus- und Weiterbildung habe ich die Möglichkeit, Wissen zu vermitteln, aber auch – und das ist mir besonders wichtig – Begeisterung und Verantwortung für den Wald und die Waldwirtschaft zu wecken.

Dass ich später einmal in der Forstwirtschaft tätig sein möchte, war für mich schon sehr früh klar. Durch die Mithilfe im eigenen Betrieb, war mein In-

teresse am Wald immer schon da. Herausforderungen für eine Frau in der Forstwirtschaft gab und gibt es natürlich genügend, aber diese hat man aus meiner Sicht in jedem anderen Beruf auch. Ich sehe es als sehr wichtig an, dass man fachliche Kompetenz hat und das macht, was man gut kann.

Meine Aufgabe in unserem Forstbetrieb ist es nicht, Bäume zu fällen – das können andere besser. Meine Stärken liegen im Organisatorischen und in vorbereitenden und unterstützenden Tätigkeiten, wie beispielsweise der Auszeige und Jungwuchspflege (damit gestalte ich den Wald der Zukunft), der Holzausformung oder der Organisation der Holzabfuhr.



Helga Pretterhofer, 46, Waldbesitzerin aus Breitenau

Frauen bereichern die

Sie bringen wertvolle Fähigkeiten ein, die für Betriebe

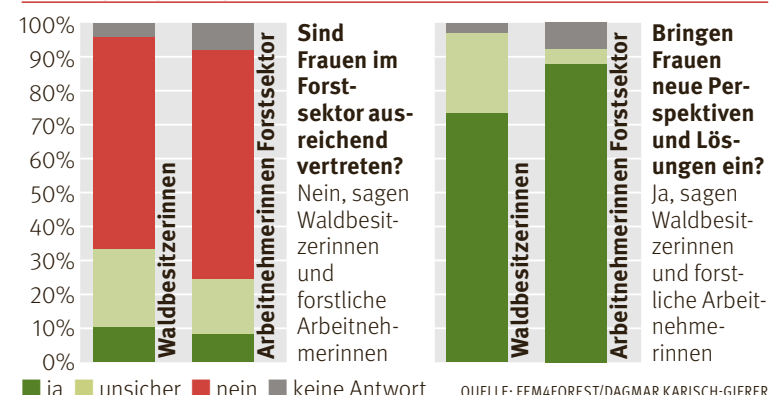
Viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe in der Steiermark werden von Frauen geführt. Als Betriebsführerin und „eigene Chefin“ haben Frauen damit eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie. „Frau“ teilt sich selbst die Arbeiten und Zeit ein

und kann das gut mit den betrieblichen und familiären Herausforderungen abstimmen.

Gut beim Organisieren

Aber wird dieses Potenzial auch in jedem Betrieb gesehen und erfolgreich genutzt? Die von den

Befragung zeigt:



das? Und wie!

Vorbildern profitieren die Betriebe und Arbeitgeber

zu bewirtschaften schafft Spielraum, im Handeln wie im Finanziellen. Und soll man den Frauen die schwere Arbeit zumuten? Wir können Frauen durchaus zutrauen, ihre Fähigkeiten selbst einzuschätzen. Auch Forstfacharbeiterinnen und Forstwirtschaftsmeisterinnen finden ihren Platz in der Arbeitswelt – lassen muss man sie halt. Betrachtet man die gesamte forstliche Wertschöpfungskette inklusive Behördendienst, Beratung, Forschung, Bildung, Dienstleistungen etc., dann gibt es reichlich hochinteressante und körperlich leicht bewältigbare Berufsfelder, für die Frauen ganz sicher nicht schlechter geeignet sind als Männer. Auch dort, wo Muskelkraft gefordert war, bringt die Technik Erleichterungen: Forstpflanzen und sonstiges schweres Material werden heute mit Drohnen an den Einsatzort geflogen.

Dagmar Karisch-Gierer



Viel-fältig sind die Arbeits-möglichkeiten für Frauen im Forst

Selbstbewusst mit Leistung überzeugen

Aufgewachsen in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, entwickelte ich früh eine enge Verbindung zur Natur. Viele Tage im Wald, oft bei Holzarbeiten mit den Eltern, sowie das Interesse an der Jagd haben diese Begeisterung geprägt. Die Ausbildung an der Försterschule in Bruck/Mur hat diesen Weg weiter gefestigt.

Bis heute ist die Arbeit im eigenen Wald ein wirklich fester Bestandteil meines Alltags und zugleich ein besonders wichtiger Ausgleich. Die Arbeit in der Forstwirtschaft bringt vielfältige Herausforderungen, die Struktur, Flexibilität und Belastbarkeit erfordern. Als Frau ist es oft notwendig, sich zu beweisen,

eine Aufgabe, die zusätzlich motiviert, selbstbewusst aufzutreten und mit Leistung zu überzeugen.

Die Tätigkeit in einem Forstvermessungsbüro ermöglicht spannende Einblicke in unterschiedlichste Betriebe und Bewirtschaftungsformen.

Der Einsatz moderner Technologien im Innen- und Außendienst sowie die Arbeit direkt im Gelände machen den Berufsalltag besonders abwechslungsreich und hochinteressant. Genau über diesen wichtigen Weg entstand auch mein großes Interesse an der Geodäsie (Studium Vermessungswesen), sodass ich heute am Ende meines Masterstudiums an der Technischen Universität Wien stehe.



Kathrin Birnbauer, 24, Bezirk Neunkirchen

KK

Wer für die Sache brennt, findet den Weg

Über verschiedene Umwege fand ich als Spätberufene zu meinem aktuellen Arbeitsplatz – dem Wald. Vor sieben Jahren sollte ich für eine Stelle auf einer Alp in der Schweiz den Motorsägeführerschein machen. „Mach ich!“, sagte ich und buchte einen Kurs in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. Zwei Wochen waren wir im Wald, in der Werkstatt und im Schulungsraum.

Und am Ende wusste ich, wie man einen Baum fällt, die Säge wartet und welche Sicherheitsbestimmungen zu berücksichtigen sind. Gleichzeitig war eine neue Leidenschaft in mir geweckt: die Waldarbeit! Mittlerweile bin ich Forstfacharbeiterin und arbeite in einem Forst-

betrieb im Waldviertel. Ich liebe es, in der Natur zu sein, körperlichen Einsatz zu leisten und vor allem die abwechslungsreiche Arbeit der Waldpflege – vom Bäumchen setzen bis zur Holzernte. Ganz klar sehe ich jetzt: Die Forstwelt hat für jeden Charaktertyp mit den unterschiedlichsten Talenten etwas Ansprechendes zu bieten. Warum sollte man sich gegen den eigenen Wunsch entscheiden, nur weil er unüblich ist? Man wächst ja mit diesem Wunschberuf jeden Tag. Meine Ausbildung, der Teamgeist und der Austausch mit meiner großartigen Kollegin sowie anderen Forstfrauen geben mir Halt. Wenn man für etwas brennt, findet man immer einen Weg.



Isabell Blumenschein, 46, Forstfacharbeiterin, Zwettl

KK

AUS MEINER SICHT

Spendenaufruf mit Butter-Goldbarren



Ursula Reiter
Obstbäuerin aus Gleisdorf und Landesbäuerin
LK

Ob Werbeanzeigen in Zeitungen und Internet oder die vielen Flugblätter – sie zeigen, zu welchen absurden Preisen jene Lebensmittel verschleudert werden, die wir mit viel Engagement und Leidenschaft herstellen. Die Lage ist mittlerweile so ernst, dass man sich fragt, ob unsere Arbeit überhaupt gewürdigt wird. Unsere Produkte – Fleisch, Butter, Milch – werden oft für so wenig Geld angeboten, dass kaum die Kosten der Produktion gedeckt sind. Neuerdings nutzt eine kirchliche Hilfsorganisation unsere Lebensmittel für Werbezwecke, als wären sie Goldbarren. Die Rolle von Bäuerinnen und Bauern geht weit über die Versorgung hinaus: Besonders zu christlichen Feiertagen unterstützen wir die Gemeinschaft und erhalten somit viele Traditionen. Alltag und Brauchtum, wie der Kirchenbesuch am Sonntag, sind eng mit der Arbeit am Bauernhof verbunden. Wir engagieren uns in Organisationen, informieren unser Umfeld über unsere Arbeit und möchten, dass verstanden wird, wie viel Einsatz in jedem Produkt steckt. Umso enttäuschender ist es, wenn ausgerechnet eine christliche Hilfsorganisation unsere Arbeit in einem Spenden-Werbespot ins Lächerliche zieht und die Realität übertreibt. Warum müssen wir uns ständig rechtfertigen? Warum wird unsere Arbeit nicht geschätzt, sondern verspottet? Manche glauben offenbar, mehr Spenden zu erhalten, wenn Lebensmittel als Luxus dargestellt werden. Doch das ist nicht der richtige Weg! Natürlich leben zahlreiche Menschen am Existenzminimum und kämpfen täglich darum, ihre Familien zu ernähren. Es gibt lange Schlangen vor Geschäften, in denen Lebensmittel günstiger oder kostenlos abgegeben werden. Doch Lebensmittel sollten nicht als Druckmittel für bestimmte Zwecke missbraucht werden. Vielmehr braucht es im Sinne der Schöpfung Respekt und Wertschätzung für Nahrung – und auch Wertschätzung für die Menschen dahinter. Es ist an der Zeit, den Wert von Lebensmitteln wieder ins richtige Licht zu rücken und für eine faire, verantwortungsvolle Behandlung zu sensibilisieren.

Sie erreichen die Autorin unter ursula.reiter@lk-stmk.at

Forstwirtschaft

und Arbeitgeber unverzichtbar sind

Frauen täglich gelebte Fähigkeit – nämlich gut zu organisieren, zu optimieren und zu kombinieren, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen –, ist auch für die Waldbewirtschaftung sehr wichtig. Sie hilft Betrieben, erfolgreich zu wirtschaften und die Betriebsziele zu erreichen.

Klare Kommunikation

Kommunikation ist ein weiterer wichtiger Schlüssel zum Erfolg. Die forstliche Praxis zeigt, dass Frauen viel offener und direkter zum Beispiel mit Holzfrächtern oder Schlägerungsunternehmern kommunizieren und auf Einhaltung von Terminen mehr insistieren.

Controllingaufgaben (sei es bei der Holzernte oder Holzabrechnung) werden auch genauer

wahrgenommen. Durch andere berufliche und/oder betriebliche Tätigkeiten bringen Frauen andere Sichtweisen und zusätzliches Know-how in den Betrieb ein (Grafik links).

Frauenpower gefragt

In einer nach wie vor männlich dominierten Branche ist es wichtig, dass es Frauenpower gibt und diese mehr wird. Dass sich Betriebsführerinnen forstlich aus- und weiterbilden. Dass Mädchen und junge Frauen, zukünftige Hofübernehmerinnen eine forstliche Ausbildung machen. Dass Frau und Mann sich bei ihren Tätigkeiten und Talenten ergänzen. Dass Stärken gestärkt werden und so die optimale Waldbewirtschaftung gelingt!

Helga Pretterhofer

Köpfchen, nicht Kraft zählt

Aus- und Weiterbildung ist Eintrittskarte für mehr Frauen in der Forstwirtschaft

Egal ob im Wald, in der Werkstatt, im Klassenzimmer oder im Hörsaal: Mädchen und Frauen sind in forstlichen Aus- und Weiterbildungen deutlich in der Minderheit. Hauptgrund ist das Image der Forstwirtschaft als „männliche“ und körperlich harte Branche. Daher wirken Bildungsangebote wenig einladend – oft, weil Frauen die Anforderungen als zu hoch einschätzen oder sich unwohl fühlen, wenn sie „als Einzige“ unter vielen Männern stehen.

Eintrittskarte Fachwissen

Fachwissen ist die Eintrittskarte in die Forstwelt. Wie können Mädchen und Frauen dazu motiviert werden, ihr Ticket zu lösen?

■ Vorbilder machen Mut: Waldbesitzerinnen, Försterinnen, Forstex-

pertinnen oder Forstarbeiterinnen, die sich, ihren Bildungsweg und ihre Arbeit sichtbar machen, sind Türöffnerinnen. Wenn Mädchen und Frauen sehen, wie vielfältig Tätigkeiten und Karrierewege sind, trauen sie sich eher eine forstliche Ausbildung oder Weiterbildung zu.

■ Angebote, die zur Lebensrealität von Frauen passen: Die meisten Frauen haben viel zu tun und wenig Zeit. Formate wie Online-Seminare, modulare Weiterbildungen oder eher kurze Veranstaltungen sind für viele Frauen leichter zu besuchen. Ein gutes Beispiel sind die Waldspaziergänge für Frauen, die seit über zehn Jahren bestehen und großen Anklang finden. Sie finden an einem Nachmittag statt und Kinder können mitgenommen werden.

■ Gemeinschaft stärkt Selbstvertrauen! Viele sagen: „Unter Männern traue ich mich nicht zu fragen.“ Frauenkurse – etwa Motorsägenkurse – schaffen eine angenehme Lernatmosphäre. Man unterstützt sich gegenseitig, tauscht Erfahrungen aus, gewinnt Sicherheit.

■ Forstwirtschaft ist weit mehr als Bäume fällen. Planung, Koordination, Projekt- oder Naturraummanagement, Monitoring, Betriebswirtschaft oder Beratung – hier zählt Köpfchen, nicht Kraft. Moderne Inhalte machen die Branche attraktiver. Technisierung und Digitalisierung, etwa durch Geoinformationssysteme, Maschinenassistenten oder Drohneneinsatz, reduzieren körperliche Anforderungen und eröffnen neue Zugänge – auch für Frauen.

KURZMITTEILUNGEN



Entwaldungsverordnung – weitere Vereinfachungen!

Forst-Allianz gegen Bürokratie

Mit der EU-Waldpolitik beschäftigt sich eine Gruppe walddreicher Mitgliedsstaaten, darunter Österreich, Finnland, Schweden, Slowenien und neuerdings auch Deutschland. Nachdem gemeinsam ein vorläufiger Stopp und wichtige Vereinfachungen bei der EU-Entwaldungsverordnung erreicht wurden, ging es beim kürzlich stattgefundenen Treffen der Forstminister um die praxistaugliche Umsetzung. Minister Totschnig: „Jetzt geht es darum, die Regeln praxistauglich und kosteneffizient auf den Boden zu bringen und weitere Vereinfachungen durchzusetzen.“ Bis Ende April hat die EU-Kommission die erforderlichen Klarstellungen und Vereinfachungsvorschläge auf den Tisch zu legen. Totschnig: „Für mich ist klar, dass es weitere Erleichterungen für Länder ohne Entwaldungsrisiko – wie Österreich – braucht.“

Lebensqualität Bauernhof

Die Nachfrage nach psychosozialer Beratung in der Landwirtschaft steigt weiter an. Das zeigen die aktuellen Zahlen der Initiative „Lebensqualität Bauernhof“: 2025 wurden österreichweit 894 psychosoziale Beratungsfälle verzeichnet – ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr. Am Bäuerlichen Sorgentelefon (0810 676 810 Montag bis Freitag außer Feiertage) fanden 2025 515 Gespräche statt. „Lebensqualität Bauernhof“ setzt auf das Bäuerliche Sorgentelefon, psychosoziale Beratung und Bildungsangebote. Allein 2025 besuchten 8.000 Teilnehmer 182 Veranstaltungen. Diese LFI-Seminare wirken präventiv und helfen, die eigene Resilienz zu stärken.



„ Norbert Totschnig,
Landwirtschaftsminister

Dürfen uns nicht vom Ausland abhängig machen – substanzieller Energiekostenausgleich notwendig



„ Andreas Steinegger,
Kammerpräsident

Preise für Diesel und Dünger gehen durch die Decke – die Bauern können das nicht mehr schlucken

Steinegger: Entlastungen sind unabdingbar

Die Kostensteigerungen durch Iran-Krieg können Bäuerinnen und Bauern nicht mehr schlucken

Der Krieg im Nahen Osten hat die Situation in der Landwirtschaft zusätzlich verschärft. Die massiv gestiegenen Energie- und Produktionskosten bei rückläufigen Erzeugerpreisen setzen die Landwirtschaft stark unter Druck – nicht nur die Dieselpreise, auch die Düngerepreise gehen durch die Decke. „Das können die Bäuerinnen und Bauern nicht mehr schlucken, zumal die Produktionskosten schon bisher kaum zu decken waren“, betont Präsident Andreas Steinegger. An der Seite von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer kämpft er für Entlastungen (*wir berichteten*).

Längerfristig wirksam

Um mittlerweile mehr als 60 Cent sind die Dieselpreise an den Tankstellen hinaufgeschwollen. Nachdem der Nationalrat die Spritpreiskontrolle von zehn Cent beschlossen hat, „braucht es für die Landwirtschaft zusätzlich ein längerfristig wirkendes Entlastungsmodell, um die Wettbewerbsfähigkeit der vergleichsweise kleinstrukturierten Betriebe im EU-Vergleich zu sichern“, sagt der Landwirtschaftsminister. Totschnig denkt beim Energiekostenausgleich für die Bauern an ein Pauschalmodell, das im Doppelbudget 2027/28 ver-



Auch Steirer waren bei der Demonstration in Wien – neben Entlastungen wurde auch die Herkunftskennzeichnung gefordert

handelt werden müsse. Der Agrardieselpreis in Österreich ist der zweithöchste in der EU. In Deutschland beträgt die Agrardieselrückvergütung seit Jahresbeginn 21,5 Cent, Spanien entlastet um 20 Cent pro Liter. Der EU-Schnitt bei der Agrardieselrückvergütung liegt laut Landwirtschaftsministerium bei 31 Cent. Österreich ist eines von vier Ländern, das derzeit über kein Entlastungsmodell für Agrardiesel verfügt.

CO₂-Steuer bei Dünger

Handlungsbedarf herrscht auch bei den Düngemittelpreisen. Hier ist die EU-Kommission gefordert, „rasch zu handeln“, sagt Totschnig. 20 EU-Länder sprechen sich für ein Aussetzen der CO₂-Grenzsteuer auf Düngemittel aus. Durch den Iran-Krieg hat sich die Lage verschärft, da ein Drittel der weltweit exportierten Düngemittel über die Straße von Hormus transportiert wird. Mit Jahresbeginn hat die EU für Eisen, Stahl, Aluminium,

Zement und auch bei Dünger CO₂-Zölle eingeführt. Allein dadurch wurde Dünger teurer, weil durch die CO₂-Zölle die EU-Düngemittelindustrie, die klimafreundlicher produziert, geschützt werden sollte. „Die Kosten tragen die Bauern in der EU. Das schwächt die Wettbewerbsfähigkeit“, untermauert Steinegger die unabdingbare Notwendigkeit, diese auszusetzen oder importierte Agrargüter einzubeziehen.

Demonstration in Wien

Angesichts der steigenden Kosten für Diesel und Dünger sowie rückläufiger Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte fand in der Karwoche eine Demonstration in Wien statt, zu dem der neu gegründete Verein „Bündnis Zukunft Landwirtschaft“ geladen hatte. Sie war ein gemeinsamer Schulterschluss zahlreicher Agrarverbände und Parteien, „um auf die angespannte wirtschaftliche Lage der Betriebe aufmerksam zu machen“.

Hunderte Bäuerinnen und Bauern – auch aus der Steiermark – waren mit dabei, etwa 200 Traktoren fuhren auf. Gefordert wurde neben Entlastungen auch die Herkunftskennzeichnung, adressiert an Konsumentenschutzministerin Korinna Schumann, ein fairer Wettbewerb beim Freihandel an Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer sowie Zukunftsperspektiven für die junge Landwirtschaft.

Starkes Signal

Bei der Demonstration ergriff auch Landwirtschaftsminister Totschnig das Wort, der bereits Tage zuvor mit den Organisatoren über die Anliegen gesprochen hatte. Totschnig: „Unsere größte Stärke ist die Geschlossenheit, denn so wird die Landwirtschaft gehört. Der heutige Rückenwind ist ein starkes Signal, sowohl in Richtung Brüssel als auch für die Budgetverhandlungen 2027/28“.

Rosemarie Wilhelm

Gebündelter Service unterstützt kleinere Betriebe

Bäuerlichen Versorgungsnetzwerk (BVN): Geschäftsführer Christian Nezmah gibt Einblick in die Arbeit

Was macht das Bäuerliche Versorgungsnetzwerk (BVN) eigentlich konkret?

CHRISTIAN NEZMAH: Wir bündeln steirische Produkte von bäuerlichen Direktvermarktern und Erzeugern und verkaufen sie einheitlich, beispielsweise an Großkunden aus Gastronomie, Hotellerie, Gemeinschaftsverpflegung.

Mit welchem Ziel?

Um die Wertschöpfung auf den bäuerlichen Betrieben zu stärken und auch kleineren Betrieben neue Absatzmöglichkeiten zu bieten.

Und wir wollen mit den bäuerlichen Lebensmitteln, die alle AMA-zertifiziert sind, die Qualität in Großküchen steigern.



BVN-Geschäftsführer Christian Nezmah

Welche Vorteile genießen die Produzenten, welche die Abnehmer der Produkte?

Diese einzigartige Drehscheibe zwischen bäuerlichen Betrieben und Gemeinschaftsverpflegung bietet Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit, auf einfachem Weg an Großkunden zu kommen – das wäre einem einzelnen Landwirt so nicht möglich. Solche Großküchen, wie etwa das LKH Uniklinikum Graz, stellen ja mehr als 9.000 Essen pro Tag her.

Das BVN erledigt sämtliche Formalitäten rund um Ausschreibung, Logistik und Kommissionierung gegenüber den Kunden. Diese können bei uns im Webshop aus einem großen regionalen Angebot von

mittlerweile rund 100 Landwirten wählen und bekommen die Ware ins Haus geliefert – also eine gesammelte Anlieferung mit nur einem Ansprechpartner, einer Rechnung, einem Lieferschein. Und die Kunden haben die Gewissheit, nur beste bäuerliche Lebensmittel aus der Region zu erhalten.

Welche Produkte sind besonders gefragt?

Der Schwerpunkt liegt auf Milch und Milchprodukten sowie Gemüse aller Art. Immer gesucht werden Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren – aber auch Bio-Rindfleisch. Sehr gefragt sind Halbfertigprodukte wie geschnittene Erdäpfel, gehackte Zwiebeln oder Gurkensticks. Und auch die Nachfrage nach Fertigprodukten wie Suppen oder Chilis steigt.

So entstand das BVN

Einzigtages Unternehmen. Produkte bäuerlicher Produzenten bündeln und einheitlich weitergeben – auf dieser Idee der Landeskammerräte Markus Hillebrand und Karl Obenaus gründet das BVN Steiermark. Die Umsetzung erfolgte vor fünf Jahren gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer und dem Land Steiermark.

Infos: 0316/8050 7121, bvn.st

Werden auch Produzenten gesucht?

Ja, Landwirte können sich gerne melden – auch solche, die Nischenprodukte und Spezialitäten anbieten. Wir machen Kunden auf diese Besonderheiten aufmerksam.

Wie läuft eigentlich die logistische Abwicklung ab?

Wir holen die Lebensmittel bei den Bauern ab, sie werden in unserem Lager aufbereitet, nötigenfalls in große Gebinde gefasst, kommissioniert und an die Kunden geliefert – dazu haben wir eine entsprechende Flotte; auch Kühltransporter.

Ist das BVN auch mit Preisdruck konfrontiert?

Stark sogar – und zwar von zwei Seiten: Viele Großkunden kommen aus dem öffentlichen Bereich und unterliegen einem hohen Spardruck – den sie weitergeben. Dazu kommt Konkurrenz von großen Anbietern wie Metro oder Transgourmet, die mit Niedrig-Preisen reindrücken. Dennoch läuft es gut und wir blicken zuversichtlich in die Zukunft

Interview: Johanna Vucak

Mama, Papa – ich möchte gesund bleiben!

Die Weichen für ein möglichst gesundes Leben werden bereits in jungen Jahren gestellt – daher den kostenlosen Gesundheits-Check Junior und die Jugendlichenuntersuchung nützen.



BRENNPUNKT

Gesunde Kinder sind unsere Zukunft



Maria Pein
LK-Vizepräsidentin
LK

Gesunde Kinder zu haben, ist ein Segen. Ihre Gesundheit zu erhalten, ist Aufgabe und Verantwortung der Eltern. Kinder, die auf Bauernhöfen aufwachsen, haben da einen entscheidenden Vorteil – viel Natur, viel Kontakt mit Tieren, Essen vom eigenen Hof, Eltern, oft auch Großeltern, die zu Hause sind und viel Zeit mit ihnen verbringen können. Eine ideale Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Dennoch: Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit und sie ist vor allem keine Selbstverständlichkeit – auch bei Kindern und Jugendlichen nicht. Auch in ihrem Fall sollte der Spruch „Solange nichts weh tut, gehe ich nicht zum Arzt“, längst ausgedient haben. Gesundheitsbewusstsein, Gesundheitskompetenz und die Verantwortung für das eigene Wohlergehen kann nicht früh genug vermittelt werden. Eines der Zauberworte heißt da „Vorsorge“! Dazu braucht es Eltern als gute Vorbilder und Verantwortungsträger – und es braucht Eltern, denen bewusst ist, dass der vorsorgliche Weg zum Arzt und zur Ärztin bereits im Kindes- und Jugendalter eingeschlagen werden soll. Zusätzlich zu Notwendigkeiten wie ausreichender Schlaf, Bewegung, gesundes Essen, Geborgenheit und Gemeinschaft. Zum Glück haben wir ein sehr gutes Gesundheitssystem, das uns den Zugang zu modernster (Vorsorge-)Medizin ermöglicht. Wenn dann die öffentliche Hand auch noch so großartige Angebote wie den Gesundheits-Check Junior oder die Jugendlichenuntersuchung der SVS bereithält, gibt es wohl kaum mehr ein Argument, nicht früh genug mit der professionellen Gesundheitsvorsorge zu beginnen. Noch dazu, wo diese Angebote kostenlos sind und sogar mit einem Gesundheitshunderter belohnt werden. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft – nicht zuletzt auch auf unseren Höfen. Damit sie dort eines Tages ihre Aufgaben erfüllen können, ist körperliche und geistige Gesundheit die wichtigste Voraussetzung. Nützen wir also alle Möglichkeiten, ihnen den Weg dorthin zu ebnet.

📧 Sie erreichen die Autorin unter maria.pein@lk-stmk.at

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen liegt in den Händen der Eltern! Um die Basis für eine körperlich und geistig gesunde Entwicklung zu legen, etwaige Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen sowie ein Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln und zu stärken, hat die Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) eigene Angebote für die Jüngsten. Wer sie nützt, bekommt sogar einen Bonus in der Höhe von 100 Euro!

heiten, Störungen der Lungenfunktion, Allergien, aber auch hinsichtlich Suchtmittel wie Alkohol oder Zigaretten gesetzt. Und es gibt Unterstützung bei wichtigen Entwicklungsphasen wie Einschulung oder rund um die Pubertät.

3 Wer führt den Gesundheits-Check Junior durch?

Fachärzte für Kinder- und Jugendheilkunde sowie Allgemeinmediziner – Vertragsärzte der SVS und Wahlärzte.

4 Wie oft kann der Gesundheits-Check Junior gemacht werden?

Dieses Angebot kann einmal innerhalb von zwölf Monaten in Anspruch genommen werden.

5 Was ist der Gesundheits-Hunderter Junior?

Ein Bonus für die Teilnahme am Vorsorge-Programm. Der Gesundheits-Hunderter Junior kann für Sportwochen, Schikurse, Sportvereins-Mitgliedsbeiträge oder ein qualitätsgeprüftes Angebot für Kinder bei einem Gesundheitspartner beantragt werden.

1 Was ist der Gesundheits-Check Junior?

Ein kostenloses Vorsorge-Programm der SVS für alle Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 18 Jahren. Es schließt die Lücke zwischen Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen und Gesundenuntersuchungen für Erwachsene.

2 Was bringt der Gesundheits-Check Junior?

Gesundheitsrisiken werden frühzeitig erkannt – damit kann rechtzeitig und erfolgreicher gegengesteuert werden. Es werden professionell unterstützte Vorsorgemaßnahmen bei Bewegungsmangel, ungesunden Ernährungsgewohn-

Wo bei Kindern häufig der Schuh drückt

Haltungsschäden. Rundrücken, Hohlrücken, Wirbelsäulenverkrümmungen durch zu wenig Bewegung und zu viel sitzen. Für viele Kinder sind Purzelbäume und Rollen mittlerweile ein Problem.

Übergewicht. Mehr als ein Drittel der Kinder und Jugendlichen bringt zu viel auf die Waage – damit steigt das Risiko für Diabetes, Bluthochdruck etc. im Erwachsenenalter.

Unwohlsein. Kopf-, Bauchschmerzen, Angstgefühle – oft auch psychosomatisch. Kommt bei Mädchen übrigens häufiger vor als bei Burschen.

Social Media-Konsum. Stundenlang in sozialen Netzwerken verbringen, schadet der Gesundheit. Bei 40 Prozent der steirischen Jugendlichen gilt das Ausmaß der Nutzung sogar als suchtassoziiert.

Einsamkeit. Neue, besorgniserregende Entwicklung bei Teenagern, die häufig übersehen und auch noch vielfach unterschätzt wird. Soziale Kontakte über Soziale Medien sind kein Ersatz für Familie und Freunde – für Gemeinsamkeit.

6 Was ist die Jugendlichen-Untersuchung?

Eine kostenlose Vorsorgeuntersuchung für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Sie kann einmal im Jahr in Anspruch genommen werden.

7 Warum ist die Jugendlichen-Untersuchung empfehlenswert?

Viele Jugendliche leiden bereits an Haltungsfehlern, Sehschwäche, Zahnschäden etc. – und verstärkt auch an psychischen Problemen. Hier soll-

te keinesfalls etwas übersehen werden! Bei der Jugendlichen-Untersuchung werden Krankheiten frühzeitig erkannt – damit auch frühzeitig behandelt. So kann Schlimmeres für die Zukunft verhindert werden. Außerdem gibt es wertvolle Informationen und Gesundheitstipps.

Infos zu den beiden Untersuchungen sowie zum Gesundheits-Hunderter Junior: bit.ly/gesundheits-check-junior

Johanna Vucak

Sei authentisch und befolge den Algorithmus

Wir sprachen mit Chris Kronsteiner darüber, wie er in drei Jahren ein Millionenpublikum aufbaute

Sie erreichen mit Ihren Forst-Kurzvideos Monat für Monat rund fünf Millionen Zuschauer. Wie kam es dazu?

CHRISTOPH KRONSTEINER: Ich habe mit einem Partner die Plattform „holzquelle.com“ als GmbH gegründet. Wir wollten Werbung dafür machen. Aber Werbung interessiert auf Social Media niemanden. Also begann ich mein Förster-Wissen in Kurzvideos weiterzugeben. Mittlerweile mit 120.000 Followern auf Facebook, Instagram, YouTube und Tik Tok.

Wie verdient man als Influencer Geld?

Von den Plattformen bekommen wir nichts – dazu braucht man schon ein weltweites Publikum. Geld oder Produkt-

sponsoring bekommen wir, als Holzquelle GmbH, über Kooperationen mit Unternehmen, was ich sehr eindeutig kommuniziere. Ich lehne Anfragen ab, wenn ich nicht persönlich voll hinter dem Produkt stehe. Gäbe es die GmbH nicht, wäre der Kanal mit den Kooperationen ein freies Gewerbe, wo man als Einzelunternehmer Abgaben leisten muss.

Wie viel Aufwand steckt dahinter?

Manche Videos gehen nebenbei, für manche brauche ich einen halben Tag. Im Schnitt stecke ich zwei Tage pro Woche in die Videos, die ich selbst skripte, filme, schneide und veröffentliche. Eine Freelancerin macht die Plattformverwal-

tung. Geplant ist, dass ich fürs Schneiden und Veröffentlichlichen jemanden bekomme und ich nur den Inhalt liefere.

Welchen Rat haben Sie für jene, die selbst Content-Creator werden wollen?

Verwendet keine Musik, denn irgendwann gibt es dabei immer Urheberrechtsprobleme. Ansonsten die üblichen Influencer-Tipps: Poste regelmäßig und viel. Sei authentisch und befolge die Algorithmus-Tipps der Plattformen. RM



JUNG UND FRECH

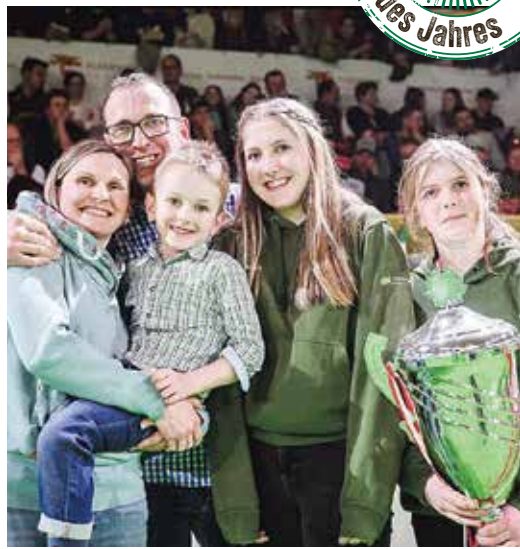


Paul Reichmann
Stellvertretender Landjugend Landesobmann
PALLER

In der heutigen Zeit spielt Social Media eine sehr große Rolle! Auch wir in der Landjugend Steiermark nutzen sie. Einerseits um unsere Mitglieder für bevorstehende Entscheide und Veranstaltungen zu informieren, andererseits um unser ehrenamtliches Wirken darzustellen und aufzuzeigen, wie präsent und engagiert die Jugend im ländlichen Raum ist! Klar ist, dass Jugendliche aus Reels, Beiträgen und etc. bekannter oder auch unbekannter Influencer, News und Behauptungen wahrnehmen, welche nicht immer der Realität entsprechen. Künstliche Intelligenz hilft in dieser Hinsicht stark bei der Vermehrung dieser „Hobby Journalisten“. Man sollte also mit dieser Art von Informationen vorsichtig umgehen, da nicht wie bei einer Tageszeitung eine Redaktion im Hintergrund steht. Eine ausgewogene Informationsbeschaffung durch verifizierte Accounts in Sozialen Medien und durch Redaktionen geprüfte Texte sollte der Idealfall sein.



BAUERNPORTRÄT



Familie Bauer – gefeierte Züchter-Champions

Haben uns mit dem Doppel-Champion einen Traum erfüllt

Es war ein fulminanter Auftritt, den die renommierte Züchterfamilie Bauer aus Ratten bei der Bundesfleckviehschau in Niederösterreich hinlegte – sie holte gleich zwei Champion-Titel in die Steiermark. „Wir hatten die beste Kuhlinie und auch bei den mittleren Kühen konnten wir den Sieg holen“, freut sich Johannes Bauer über den großen Erfolg. Und er betont: „Von so etwas träumt man als Züchter zwar; aber wenn es dann wirklich Realität ist und man gleich einen Zweifach-Champion bei einem Bundesbewerb holt, dann sind das schon enorme Emotionen.“ Und es tut natürlich auch dem Marktwert und dem Image als Züchter gut: „Da waren ja 20 Nationen vertreten, quasi die ganze Welt. Und die wird da plötzlich auf einen aufmerksam. Da tut man sich dann natürlich auch in der Vermarktung um einiges leichter. Und es gibt auch interessanten internationalen fachlichen Austausch – ich hatte da etwa ein interessantes Gespräch mit einem Züchter aus Irland“, gibt der Erfolgs-Züchter Einblick und betont die große Bedeutung dieser Auszeichnungen. Und sie sind natürlich Motivation. Zum Geheimnis hinter diesem Erfolg meint der ambitionierte Landwirt: „Da spielen mehrere Faktoren mit und letztlich ist es immer auch ein großes Stück Glück. Dennoch ist das gute Zusammenspiel mit den Zuchtberatern, der Rind Steiermark und der Besamungsanstalt sicher ein Erfolgsfaktor.“ Neben der Jungvieh-Vermarktung sind Milch-wirtschaft und Forst die weiteren Standbeine des Vollerwerbsbauern, der den elterlichen Betrieb seit 2011 mit seiner Ehefrau Tanja führt. 2015 wurde ein neuer Außenklima-Laufstall gebaut, in dem insgesamt 110 Rinder bequem Platz finden – davon 40 Milchkühe. Im Sommer kommt dann für die Jungtiere auch noch die Alm dazu. Eigene Ressourcen so gut wie möglich zu nutzen, ist nämlich eine der Betriebs-Philosophien von Johannes Bauer: „Dazu gehört etwa die gute Qualität beim Grünschnitt, um möglichst wenig Futter zukaufen zu müssen.“ Wenn’s um Herausforderungen geht, fallen ihm gleich einmal die niedrigen Produktpreise in der Urproduktion ein – bei steigenden Kosten. Dennoch ist Jammern nicht sein Ding: „Ich habe einen tollen Beruf – und mit Fleiß lässt sich schon noch Geld machen.“ Ein Zugang, den er auch an seine Kinder Anja, 15, Paula, 13 und Jakob, 6, weitergibt.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Johannes Bauer, vulgo Hansl im Reith, 8673 Ratten
- 110 Rinder, davon 40 Milchkühe
- Jungkuh-Zucht und -Vermarktung
- Doppel-Champion bei Bundesschau 2026
- Insgesamt 153 Hektar, davon 110 Hektar Wald, 29 Hektar Grünland, 14 Hektar Alm

Energie- und Zollkrise bewegen die Agrarmärkte

Die geopolitische Lage im Nahen Osten und Zollverwerfungen verändern die aktuellen Warenströme.

Die Eskalation im Nahen Osten hat das Potenzial, die globalen Energiemärkte nachhaltig zu verändern und Energie zu verteuern. Laut Österreichischer Energieagentur führten die Angriffe und die Blockade der Straße von Hormus zu zwischenzeitlichen Preissprüngen von 30 Prozent bei Erdgaslieferungen und 20 Prozent bei Stromlieferungen an den Großhandelsbörsen. Die Angriffe zwischen Israel und Iran halten an, Raketen- und Drohnenangriffen beeinträchtigen kritische Energie- und Transportinfrastruktur in der Region. Wird diese nachhaltig geschädigt, so birgt dies auch nachhaltiges Teuerungspotenzial für alle davon abhängigen Beteiligten der Lieferkette in sich – und das betrifft somit die gesamte globale Weltwirtschaft.

An Energie gekoppelt

Für die Agrarmärkte sind solche Teuerungswellen ein fast schon vertrautes, aber meist leidvolles Muster: Steigende Ölpreise verteuern Diesel, Dünger und Logistik – zentrale Kostenfaktoren der Landwirtschaft. Vor allem dürfte die Teuerungswelle den Stickstoffdüngerssektor treffen, da rund 80 Prozent der Produktionskosten direkt vom Gaspreis abhängen (Grafik). Russland hat bereits den Export von diversen Stickstoffdüngern eingeschränkt, was die Preise zusätzlich treibt.

Parallel dazu bindet der globale Ölpreis den Bioethanolmarkt eng an sich. In den USA fließen immerhin rund 140 Millionen Tonnen Mais – etwa

Die US-Ethanolproduktion wird durch hohe Ölpreise lukrativer und lässt Maispreise steigen

Robert Schöttel, LK-Marktreferent

ein Drittel ihrer Jahresernte – in die Ethanolproduktion. Die österreichische Körnermais-ernte hätte darin fast 70 Mal Platz! Wenn also die Erdölpreise anziehen, dann wird auch die Nutzung von Körnermais, Zuckerrohr oder pflanzlichen Ölen zur Energiegewinnung attraktiver und saugt Bestände vom Markt ab. Das lässt den gesamten pflanzlichen Preiskomplex steigen und das sieht man derzeit auch auf den Warenterminbörsen.

Es könnte rasch gehen

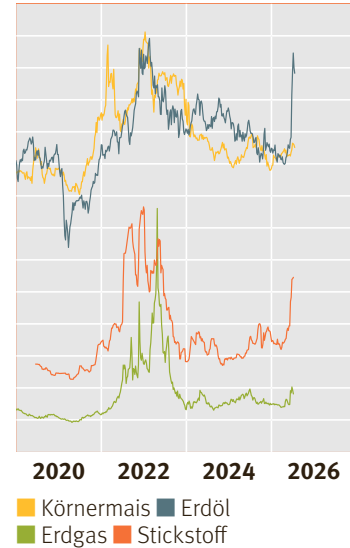
Mit einem (auch nur teilweisen) Öffnen der Straße von Hormus kann die Entspannung der Energiepreise schlagartig passieren. Somit ist aktuell ein längerfristiges Einlagern von Diesel oder Dünger mit Vorsicht zu genießen.

Ausweg: Erneuerbare

Für die Landwirtschaft ist klar: Eigenenergieproduktion auf den Höfen wird zunehmend zur wirtschaftlichen Pflicht, um volatile Betriebsmittelkosten zu entschärfen. Sei es mit einem neuen Anlauf für Biodiesel, mit Photovoltaikflächen auf Stall- und Hallendächern, Biogasanlagen, Agri-PV-Lösungen, Wasser- und Windkraft oder Biomassewärme für Eigenverbrauch oder in Netze.

Zollverwerfungen

Begleitet wird die Energiethematik von handelspolitischen



Zusammenhänge

Mais/Erdöl. Teures Öl lässt nicht nur die Produktionskosten von Mais steigen. Ein Drittel der US-Maisernte geht in die Treibstoffproduktion. Steigt der Ölpreis, ist die Ethanolproduktion aus Mais lukrativer.

Stickstoffdünger/Gas. Das günstigste Verfahren, um Stickstoff aus der Luft zu gewinnen, basiert auf Erdgas. Gas macht 80 Prozent der Produktionskosten von Stickstoffdünger aus.

Herausforderungen und Chancen

Fragiles Umfeld. Die Kombination aus geopolitischen Risiken, Energiepreisvolatilität und internationalen Handelskonflikten schafft für die europäische Landwirtschaft eine neue „Unsicherheitsnormalität“. Investitionsentscheidungen werden schwieriger. Preisschwankungen nehmen zu.

Chancen. Globale Grundnahrungsmittel dürften längerfristig ein höheres Preisniveau halten. Gleichzeitig bieten Energiewende und Exportverschiebungen Chancen – vorausgesetzt, Politik und auch Betriebe reagieren frühzeitig und strategisch. Die Landwirtschaft bleibt damit nicht nur betroffene, sondern auch zentrale Akteurin der Lösung.

Verschiebungen. Die USA setzen weiterhin auf protektionistische Maßnahmen, was zu einem schwächeren US-Dollar führt und uns in Europa somit Wettbewerbsfähigkeit kostet. Besonders betroffen von einer Fortsetzung dieser Politik wären preissensitive Märkte wie Getreide, Molkereiprodukte oder Futtermittelkomponenten. Modellrechnungen zeigen aber, dass die größten wirtschaftlichen Belastungen durch die neuen kolportierten Zölle bei den Wirtschaftsriesen USA und China selbst liegen.

Absatzchancen für EU

Der Agrarhandel zwischen USA und China, insbesondere bei

Sojabohnen, Mais und anderen Rohstoffen, bricht spürbar ein. Für die EU ergeben die Analysen hingegen ein vergleichsweise stabiles Gesamtbild. Mehr noch: Die Rückgänge im Agrarhandel zwischen den USA und China eröffnen europäischen Produzenten neue Absatzchancen. Da China fehlende US-Lieferungen ersetzen muss, könnten verstärkt EU-Waren wie Ölsaaten, Getreide und verarbeitete Agrarprodukte gefragt sein. Am Beispiel der steirischen Schlachthoffreigaben bemerkt man bereits eine liberalere Haltung Chinas für EU-Agrarprodukte.

Robert Schöttel

Murbodner fordern Verbesserung

Nächste Förderperiode ab 2028+: Wettbewerbsgleichheit notwendig

„Auch wenn die Rasse Murbodner nicht so stark betroffen ist, verlangt der Rückgang der Mutterkühe in Österreich von über 40 Prozent in der kommenden Förderperiode Anpassungen bei den Ausgleichszahlungen“, forderte Murbodner-Obmann Johann Hörzer bei der Jahreshauptversammlung in Adriaach bei vollem Haus.

Forderungen

„Damit die österreichischen Mutterkuhhalter und Rindermäster keinen Wettbewerbsnachteil gegenüber den Nachbarländern mit gekoppelten Tierprämien haben, ist auch in Österreich die Einführung einer Qualitätsabsetzer- oder Mutterkuhprämie notwendig“, betonte Hörzer. Eben-



Obmann Hörzer fordert Wettbewerbsgleichheit für Mutterkuhhalter LK, KK

so stellte er Überlegungen zu einer Strohprämie für die Mutterkuhhaltung an. Am Ball bleiben müsse man auch beim gezielten Ausbau der Investitionsförderung für Stallbauten in benachteiligten Regionen, wobei Hörzer für die Unterstützung der Landwirtschaftskammer dankte. Seit mittlerweile 19 Jahren ist das Vermarktungs-

programm über den Partner Spar-Tann äußerst erfolgreich.

Verlässlicher Partner

Tann Graz-Bereichsleiter Andreas Hofer bekannte sich klar zu diesem Markenfleischprogramm und sicherte den Bauern auch in Zeiten fallender Rinderpreise Stabilität und Verlässlichkeit zu.



Stallpflicht ist aufgehoben

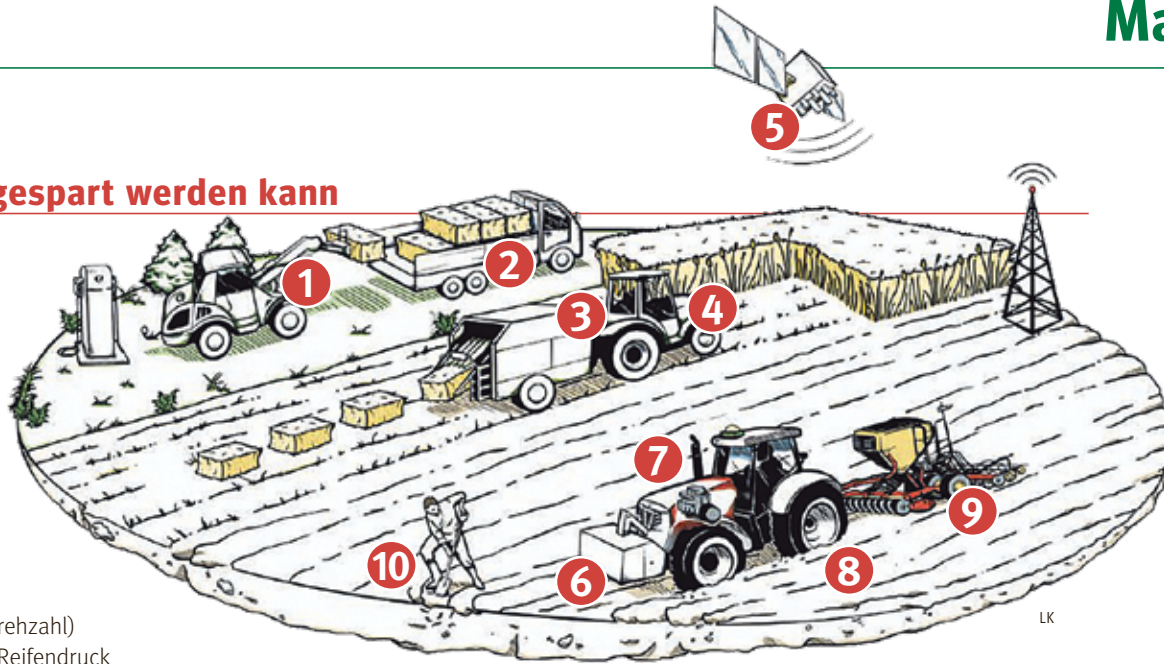
Seit 4. April dürfen Legehennen wieder ins Freie. Aber auch wenn sich die Situation entspannt hat und in den vergangenen Wochen keine Fälle von Vogelgrippe in Österreich nachgewiesen werden konnten, sind entsprechende Präventions- und Biosicherheitsmaßnahmen weiterhin strikt einzuhalten.



Info: Hier geht's zu den Details über die erforderlichen Biosicherheitsmaßnahmen

Wo wie viel Treibstoff gespart werden kann

- 1 70 bis 80 Prozent mit E-Mobilität
- 2 5 bis 10 Prozent mit Wartung und Instandhaltung
- 3 10 bis 15 Prozent mit Elektrischen Antrieben von Nebenaggregaten
- 4 15 bis 20 Prozent mit der optimalen Ausnutzung der Getriebeeigenschaften
- 5 10 bis 20 Prozent mit Controlled Traffic Farming (GPS-RTK Spurführung)
- 6 5 bis 10 Prozent mit richtiger Ballastierung
- 7 15 bis 20 Prozent über den Motor (Drehzahl)
- 8 10 bis 15 Prozent über angepassten Reifendruck
- 9 25 bis 30 Prozent über höhere Arbeitsbreiten und geringere Arbeitstiefen
- 10 Bodenproben geben Aufschluss, was der Acker tatsächlich braucht – Düngemengen und Überfahrten sparen



Wertvolle Tipps, um teuren Diesel zu sparen

Mit der richtigen Fahrstrategie und Fuhrparkmanagement, lässt sich rasch umsetzbar Diesel einsparen.

1 Motor und Getriebe.

Moderne Dieselmotoren haben bei rund 70 Prozent der Nenndrehzahl den besten Wirkungsgrad. Der Motor fährt bei hohem Drehmoment und annähernd gleicher Leistung statt mit geringerer Drehzahl, dadurch sinkt der Spritverbrauch. Ob die Anpassung der Drehzahl automatisch vom Getriebemanagement, durch die Wahl eines anderen Ganges oder einfach durch die Reduktion der Drehzahl passiert, ist für das Potenzial der Einsparung unerheblich. Jedes Getriebe verfügt über spezifische Wirkungsgradkurven in Abhängigkeit vom Fahrbereich. Diese sollte man für seinen Traktor kennen und nutzen. Beim eingangsgekoppelten Getriebe ist der Wirkungsgrad tendenziell in der Mitte der Fahrbereiche am höchsten, beim Compound-Getriebe tendenziell am Anfang und am Ende eines Fahrbereiches.

2 Wartung, Justierung.

Selbst „Kleinigkeiten“, wie etwa ein verschmutzter Kühler, führen zu einem höheren Kraftstoffverbrauch. Bei Maschinen, die mit Messern ausgestattet sind, hat die Wartung einen besonderen Einfluss auf den Dieselverbrauch. Technische Einrichtungen, wie Umkehrlüfter oder automatische Messerschleifeinrichtungen, können viel zum Spritsparen beitragen. Die korrekte Einstellung einer Maschine verbessert die Arbeitsqualität und Dieseleffizienz. Speziell bei schwierig einzustellenden Geräten, wie etwa bei einem Pflug, steigt der Dieselverbrauch stark an, wenn der Zugpunkt, die Seitenneigung oder der Sturz falsch eingestellt sind.

3 Reifendruck.

Durch einen niedrigeren Reifendruck bei der Ackerarbeit geht die Einsinktiefen

der Maschine zurück und der Schlupf sinkt. Dadurch nehmen Zugkraftbedarf und Dieselverbrauch enorm ab. Im Gegensatz dazu erhöht ein Zentimeter Spurtiefe den Dieselverbrauch um bis zu zehn Prozent. Abgefahrene Reifen erhöhen den Schlupf am Acker und somit den Dieselverbrauch.

Um den richtigen Reifendruck für jede Fahrzeugkombination zu finden, ist eine Wiegung der Achsen nötig. Nur wenn man das Gewicht kennt, kann der richtige Reifendruck anhand einer Reifendrucktabelle des Reifenherstellers ermittelt werden. Nur bei hochwertigen Reifen können auch niedrige Drücke bei hoher Geschwindigkeit verwendet werden.

4 Arbeitstiefe.

Die Bodenbearbeitungstiefe sollte nach dem Motto „so seicht wie möglich und so tief wie nötig“ gewählt werden. Immerhin werden mit jedem Zentimeter tieferer Bodenbearbeitung rund 150 Tonnen mehr Boden pro Hektar bewegt. Je-

der zusätzliche Zentimeter Bodentiefe führt zu einer Erhöhung des Dieselverbrauchs um rund einen Liter pro Hektar. Außerdem hat jedes Bodenbearbeitungsgerät auch eine maximale optimale Bearbeitungstiefe. Wird diese überschritten, steigt der Dieselverbrauch exponentiell.

5 Arbeitsbreite.

Eine Verdoppelung der Breite statt eine Verdoppelung der Arbeitsgeschwindigkeit bringt rund 30 Prozent Treibstoffeinsparung. Positiver Nebeneffekt: Eine Verringerung der Fahrgeschwindigkeit hat weniger Verschleiß bei den Bodenbearbeitungsgeräten zur Folge. Diese Überlegung muss jedoch bereits beim Kauf der Geräte angestellt werden.

6 Gewicht.

Eine Tonne unnötiges Gewicht erhöht den Dieselverbrauch um rund einen Liter pro Stunde. Natürlich braucht ein Traktor bei der schweren Bodenbearbeitung eine entsprechende Ballastierung, um seine Kraft auf den Boden über-

tragen zu können. Werden die Ballastgewichte jedoch, beispielsweise bei Straßentransportarbeiten, nicht abgenommen, so erhöht sich der Spritverbrauch unnötig. Schnell wechselbare Front- und Unterflurgewichte und Zugkraftverstärker sind die beste Wahl

7 Technologie.

Satelliten-Spurführung und Vorgewendemanagement verringern Überlappungen und Arbeitszeit und somit den Dieselverbrauch. Landmaschinen lassen durch zusätzliche technische Einrichtungen, beispielsweise Elektrifizierung von Nebenaggregaten beim Traktor, Elektrifizierung von Anbaugeräten, Einsatz von „Load Sensing“-Hydraulikpumpen, Einsatz von Umkehrlüftern oder den Einsatz von automatischen Messerschleifeinrichtungen, noch weitere Einsparungsmöglichkeiten zu. Elektrische Antriebe für Maschinen mit geringem Leistungsbedarf, aber täglichen Einsatzzeiten sind vor allem in Verbindung mit einer Photovoltaikanlage interessant.

Stromkosten sparen mit Photovoltaik und Co

15-Minuten-Werte beim Smart Meter aktivieren. Die Aktivierung der Viertelstunden-Messung im Online-Portal des Netzbetreibers ist ein entscheidender Schritt zur Kostensenkung. Nur wer genau weiß, wann Stall, Kühlung oder Trocknung am meisten Strom verbrauchen, kann gezielt mit Energiesparmaßnahmen reagieren oder teure Lastspitzen vermeiden.

SNAP-Tarif nutzen (Sommer-Nieder-Arbeitspreis). Wer zwischen 1. April und dem 30. September in der Zeit von 10 bis 16 Uhr elektrische Anlagen betreibt, zahlt 20 Prozent weniger Netzarbeitspreis. Voraussetzung dafür ist ebenfalls die aktivierte Viertelstunden-Messung beim Smart Meter.

Photovoltaik und Speicher kombinieren. Die Produktion und Speicherung von PV-Strom sind bereits jetzt deutlich kostengünstiger als der Netzbezug. Über 90 Prozent der Neuanlagen werden daher direkt mit Batteriespeichern ausgestattet. Diese ermöglichen nicht nur eine Maximierung des Eigenverbrauchs, sondern erlauben auch die gezielte Kappung von Lastspitzen.

Intelligentes Energiemanagement. Die Vernetzung von E-Mobilität, Heizsystemen und Speichern reduziert Stromspitzen und erhöht die Eigenversorgung. Das wird ab 2027 besonders wichtig: Mit der Einführung der Leistungsbeziehung in der Netzebene 7 werden Stromspitzen für alle Betriebe direkt verrechnet. Wer diese senkt, reduziert langfristig seine Netzkosten.

Stromtarif laufend hinterfragen. Spot- und Flex-Tarife bieten aufgrund der aktuellen geopolitischen Lage derzeit weniger Planungssicherheit als Fixtarife. Dennoch bleiben Spot-Tarife besonders für Betriebe mit flexiblem Lastprofil und der Möglichkeit, negative Börsenpreise zur Batteriebeladung zu nutzen, eine kostengünstige Alternative.

Energiegemeinschaften (EEG) zur Stromvermarktung. Eine attraktive Alternative ist die Stromvermarktung über regionale Energiegemeinschaften (EEG), die von reduzierten Netzentgelten (bis zu -57 Prozent) profitieren – vorausgesetzt, das Verhältnis zwischen Verbrauchern und Erzeugern stimmt. Ab Oktober 2026 ermöglicht zudem der Peer-to-Peer-Handel den direkten Stromverkauf an Nachbarn, ganz ohne Vereins- oder Genossenschaftsgründung.



KURZMITTEILUNGEN



Großer Jubel bei den Hofheldinnen des Vorjahres

Jetzt für den Titel Hofheldin bewerben

Die Landwirtschaftskammer Steiermark würdigt Bäuerinnen für ihre herausragende Arbeit und stellt sie immer wieder auch ins Blickfeld der Öffentlichkeit! Unter anderem mit der Wahl zur „Hofheldin.“ Und da ist jede einzelne Bäuerin es wert, Hofheldin des Jahres 2026 zu werden – daher sollte gleich einmal ein erster Schritt für diesen besonderen Titel gesetzt werden. Was es dafür zu tun gibt? Eigentlich wenig: einfach Unterlagen einreichen! Diese müssen bis spätestens 30. Mai 2026 bei uns eingelangt sein. Also: los geht's – wir freuen uns auf die Bewerbungen!

Alles Infos und Details unter: stmk.lko.at/hofheldin
Einreichen via Mail an: blk@lk-stmk.at

Sonnenrabatt auf Netzentgelte nutzen

Seit 1. April gilt in Österreich der neue Sommer-Nieder-Arbeitspreis (SNAP). Von April bis September wird der Netz-Arbeitspreis täglich zwischen 10 und 16 Uhr um 20 Prozent reduziert. Photovoltaikanlagen erzeugen mittags mehr Strom, als das Netz in vielen Regionen aufnehmen kann. Wer seinen Verbrauch in genau diese Stunden verlagert, entlastet das Netz. Für landwirtschaftliche Betriebe bieten sich konkrete Einsparmöglichkeiten, indem Lasten, wie beispielsweise durch elektrische Futtermischer, gezielt in die Mittagsstunden verlegt werden. Wichtig: Der SNAP ist nicht automatisch aktiv. Voraussetzung ist ein Smart Meter mit aktivierter Viertelstundenauslesung. Diese muss bewusst eingeschaltet werden. Am einfachsten geht das über das jeweilige Web-Portal des Netzbetreibers. Erst danach wird der reduzierte Tarif automatisch verrechnet.



Kostenlose Broschüren

Neben allgemeinen Leitfäden auf dem Weg zum energieautarken Bauernhof bieten spezialisierte Broschüren der Landwirtschaftskammer Tipps, wie Betriebe die eigene Energieproduktion erhöhen (z.B. Energie aus Holz) und in einzelnen Bereichen energieeffizienter wirtschaften können – etwa in der Heutrocknung, der Milchwirtschaft, der Schweinehaltung oder der Direktvermarktung.



Weitere Tipps bieten Fachartikel und ein Dutzend kostenloser Broschüren auf stmk.lko.at/energieeffizienz

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, März			1,13

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebilde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebilde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Erneuerbares Gas: Österreich verfehlt Ziele komplett

Hannes Hauptmann zu den Gaspreisen, das ungenutzte Biomethan-Potenzial und warum das Erneuerbares-Gas-Gesetz (EGG) rasch kommen muss.



Gut für Wirtschaft und Staat: Eine Fördermillion bringt 3,3 Millionen Euro heimische Wertschöpfung und 1,45 Millionen Euro für den Fiskus. Die schlechte Alternative: Milliarden an Strafzahlungen aus dem Staatssäckel

Hannes Hauptmann, Bundesobmann der Biogasbranche

Der Konflikt im Nahen Osten hat den Gasmarkt erneut aufgewühlt. Wie beurteilen Sie die aktuelle Lage?

HANNES HAUPTMANN: Rund 25 Prozent des weltweit gehandelten Flüssigerdgases passieren die Straße von Hormus. Die geopolitische Lage hat die Börsenpreise für Erdgas klar nach oben getrieben, die Gaslager sind leer und das schlägt direkt auf die Inflation durch. Biomethan kann hier eine Lösung sein. Es lässt sich von allen erneuerbaren Alternativen am schnellsten und günstigsten ins bestehende Erdgasnetz einspeisen, wobei 95 Prozent der Wertschöpfung im Inland bleiben. Das schafft Green Jobs und echte Versorgungssicherheit. Österreich hat im Nationalen Energie- und Klimaplan ein Ziel von 7,5 Terawattstunden (TWh) erneuerbarer Gase bis 2030 nach Brüssel gemeldet, davon sollen fünf TWh aus Biomethan kommen.

Wie abhängig ist Österreich bei Gas von Importen – und wie stehen andere Länder da?

Im Strombereich sind wir mit rund 90 Prozent Erneuerbaren-Anteil bei 67 TWh Verbrauch sehr gut aufgestellt. Im Gasbereich sieht es völlig anders aus: Bei 80 TWh Verbrauch liegt der heimisch erzeugte erneuerbare Anteil bei gerade einmal 0,2 Prozent. Da gibt es enormen Aufholbedarf. Länder wie Frankreich

Wie hoch ist das tatsächliche Potenzial für grüne Gase in Österreich?

Wir fordern einen realistischen Ausbaupfad: mindestens drei TWh bis 2030, 6,5 TWh bis 2035 und langfristig sehen wir ein heimisches Potenzial von zumindest 20 TWh. Das bestätigen auch diverse Studien. Die Rohstoffe – vor allem biogene Abfälle und organische Reststoffe – stehen in keiner Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion.

Was braucht es konkret, um dieses Potenzial zu heben?

Das Erneuerbares-Gas-Gesetz muss rasch kommen. Es ist aktuell in der internen Regierungskoordination und braucht als Verfassungsmaterie die Zustimmung mindestens einer Oppositionspartei. Die Zeit drängt. Ein Beschluss vor dem Sommer ist für die Planungssicherheit sehr wichtig. Zahlreiche Projekte sind in der Warteschlange.

Was passiert ohne Gesetz?

Das Erneuerbares-Gas-Gesetz ist eines der drei Leuchtturmgesetze des Regierungsprogramms. Das Elektrizitätswirtschaftsgesetz wurde bereits beschlossen, das Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz ist in der Zweidrittelmehrheit-Koordinierung. Jetzt fehlt nur noch das Erneuerbares-Gas-Gesetz. Zur Erreichung der Klimaziele 2030 ist der Zeitplan zwar bereits sehr fortgeschritten – aber gerade deshalb dürfen wir keine weitere Zeit verlieren. Denn bei Verfehlung der Klimaziele drohen Österreich Strafzahlungen an die EU von drei bis sechs Milliarden Euro.

Interview: Klaus Engelmann

und Deutschland sind deutlich weiter. Vorreiter in der EU ist Dänemark, das bereits 35 Prozent seines Gasverbrauchs aus Biomethan deckt. Europaweit werden bis 2030 über 25 Milliarden Euro in Biomethan-Anlagen investiert.

Ist Österreich auf dem Zielerreichungspfad?

Definitiv nein. Das Ziel von 7,5 TWh bis 2030 ist in weiter Ferne. Wir stehen bei 0,2 TWh – das ist eine komplette Verfehlung. Das Erneuerbares-Gas-Gesetz muss dringend noch vor dem Sommer beschlossen werden, um den nötigen Rahmen zu schaffen. Dabei wäre Biomethan auch volkswirtschaftlich hochattraktiv: Eine Million Euro an Fördervolumen löst 3,3 Millionen Euro heimische Wertschöpfung aus und bringt 1,45 Millionen Euro an Rückflüssen für den Fiskus. Jede zusätzliche Terawattstunde schafft zudem rund 1.000 heimische Arbeitsplätze.

Ohne

Warum Österreich se

Die geopolitischen Verwerfungen im Nahen Osten treffen Europa erneut dort, wo es am verwundbarsten ist: bei der Energie. Seit dem Angriff auf den Iran sind neben den Ölpreisen auch die Gaspreise an den europäischen Handelsplätzen massiv gestiegen. Tankerrouten durch die Straße von Hormus – eine der wichtigsten Energieadern der Welt – sind unsicher geworden. Gleichzeitig hat der im Vergleich zu den Vorjahren kalte und lange Winter die europäischen Gasspeicher auf ein besorgniserregend niedriges Niveau gedrückt. Die Wiederbefüllung der Speicher wird teuer, der Wettbewerb um verfügbare LNG-Ladungen (Flüssiggas) härter. Für Österreich, das 90 Prozent seines Gasbedarfs importiert und in Jahren ohne Preiskrisen jährlich drei bis fünf Milliarden Euro ins Ausland überweist, bedeutet das: steigende Haushaltsrechnungen, existenzielle Risiken der Industrie.

Biogas von den Feldern

Die Antwort auf diese Abhängigkeit liegt nicht in neuen Abhängigkeiten mit anderen Regimen. Sie liegt auf unseren eigenen Feldern, in unseren Ställen und in den Reststoffen unserer Lebensmittelproduktion. Biomethan – also erneuerbares Methan aus der Vergärung und Vergasung biogener Abfälle und organischer Reststoffe – ist chemisch ident mit Erdgas. Es kann ohne Anpassung in die bestehende Gasinfrastruktur eingespeist werden – es braucht keine neuen Leitungen, keine neuen Endgeräte. Die Ausgangsstoffe stehen nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion. Heute werden gerade einmal 0,15 bis 0,2 Terawattstunden (TWh) Biomethan ins österreichische Gasnetz eingespeist – nicht einmal ein Prozent des Verbrauchs. Da-

Brachen werden oft zu früh gepflegt

Die Hälfte von nicht produktiven Ackerflächen darf frühestens im August gehäckselt werden

Was sind nicht produktive Ackerflächen?

Im Öpul besteht jährlich die Möglichkeit, Ackerflächen freiwillig stillzulegen. Die Fläche wird im Mehrfachantrag mit dem Code „NPA“ versehen. In der Steiermark sind rund 2.000 Betriebe dabei.

Wie hoch ist die Prämie?

Die Prämie von 350 bis 450 Euro je Hektar wird für maximal vier Prozent der Ackerfläche gewährt. Der Einstieg ist über den MFA möglich.

Was ist der Knackpunkt dabei?

Das Flächenmonitoring kontrolliert den Zeitpunkt der Pflege. Die Hälfte der nicht produktiven Ackerfläche

muss bis 1. August unberührt bleiben.

Was ist bei der Pflege noch zu beachten?

Es ist nur Häckseln oder Mähen ohne Abtransport erlaubt – mindestens einmal in zwei Jahren und maximal zweimal pro Jahr. Die Hälfte der Fläche darf frühestens am 1. August gepflegt werden Ausnahme: Reinigungsschnitt gegen Beikräuter im ersten Jahr. Die Nutzung ist verboten.

Was darf ich auf diesen Flächen machen?

Vom 1. Jänner des ersten Antragsjahres bis zum Umbruch oder Um-

deklaration der Fläche ist jegliche Düngung verboten und dürfen nur Pflanzenschutzmittel verwendet werden, die laut Bioverordnung zulässig sind.

Wie ist eine nicht produktive Ackerfläche anzulegen?

Am einfachsten ist es, bestehende Grünbrachen oder dauerhaft begrünte Ackerflächen einfach zu belassen. Eine Neuansaat ist auch möglich und bis spätestens 15. Mai zu erledigen. Eine Selbstbegrünung ist zwar zulässig, aber nicht empfehlenswert.

Wie beseitige ich die Brache, wenn ich die Maßnahme beende?

Die Beseitigung des Aufwuchses darf nur mit mechanischen Me-

thoden wie Häckseln und Einarbeiten erfolgen. Ein Umbruch ist frühestens am 15. September erlaubt. Im Falle des Anbaues einer Winterung oder einer Zwischenfrucht ist der Umbruch bereits ab dem 1. August möglich.

Welche Flächen und Betriebe sind ausgeschlossen?

Generell gilt, dass diese Flächen prämiemäßig mit keiner anderen Maßnahme auf der Einzelfläche kombinierbar sind und auch nicht auf andere Verpflichtungen angerechnet werden können. Glöz 4 Gewässerbegleitstreifen können daher keine NPA-Flächen sein. UBB- und Bio-Betriebe sind ausgeschlossen. Ausnahme: Bio-Teilbetrieb mit Wein, Obst und Hopfen.



Biogas: Sich

Strom und Wärme für hund

Österreichs Biogasanlagen produzieren derzeit rund zwei TWh Biogas pro Jahr. In Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) werden daraus etwa 0,6 TWh Ökostrom erzeugt – rund 170.000 Haushalte sind damit mit Strom versorgt. Gleichzeitig entsteht nutzbare Wärme von über 1.300 GWh, womit etwa 85.000 weitere Haushalte beheizt werden können. Biogas ist damit bereits ein verlässlicher Baustein der erneuerbaren Energieversorgung.

Ausbau stockt

Trotz dieser Leistung findet ein nennenswerter Ausbau der Biogaskapazitäten kaum statt. Viele bestehende Anlagen arbeiten seit Jahren ohne wesentliche Erweiterung, neue Projekte kommen nur schleppend voran.

Die Straße von Hormus

...eine Gasversorgung jetzt mit Biomethan absichern muss

bei könnte Biomethan bis 2040 rund ein Drittel des heimischen Bedarfs decken.

Geld bleibt in Regionen

Jedes Jahr fließen Milliarden Euro für Gasimporte ins Ausland – in Krisenzeiten noch deutlich mehr. Biomethan dreht diese Gleichung um. Die Wertschöpfung bei heimisch produziertem Biomethan bleibt zu 95 Prozent im Inland, der größte Teil davon direkt in der Region der jeweiligen Anlage. Jede zusätzliche Terawattstunde schafft rund 1.000 Arbeitsplätze in den Anlagen sowie in vor- und nachgelagerten Branchen. Statt Milliarden ins Ausland zu zahlen, wird in die Landwirtschaft, Regionen und Unternehmen investiert. Gleichzeitig stärkt jede eingespeiste Kilowattstunde Biomethan die Versorgungssicherheit für Haushalte und Industrie – unabhängig davon, was in der Straße von Hormus, in Moskau, Washington oder an den globalen Spotmärkten passiert.

Politik am Zug

Was fehlt, ist das Erneuerbares-Gas-Gesetz, das endlich beschlossen werden muss. Es braucht klare Ausbauziele, verlässliche Rahmenbedingungen und ein Ausschreibungssystem, das Investitionssicherheit schafft. Rund 80 bestehende Biogasanlagen und geplante Neuanlagen sind in den Startlöchern. Sie warten auf ein Signal aus der Politik. Europa investiert längst massiv. Österreich droht den Anschluss zu verlieren. Die nächste Gaskrise kommt bestimmt. Entscheidend ist, ob wir dann wieder in Panik auf den Weltmarkt starren oder mit heimischem Biomethan die Versorgung sichern. Biogas muss nicht durch die Straße von Hormus.

Klaus Engelmann



Biogas von Feldern ist völlig unterschätzt und kann die Abhängigkeit von fossilem Gas erheblich senken. Wichtige Voraussetzung: ein praxistaugliches Erneuerbares-Gas-Gesetz und ein rascher Beschluss
ADOBE STOCK

Biogas kann ein Viertel des Gasbedarfs decken

Steirische Anlagen könnten zentrale Rolle spielen. Erhebung der Montanuniversität Leoben zeigt: große Potenziale aus biogenen Abfällen und organischen Reststoffen zur Herstellung von Biomethan in Österreich

Österreich verfügt über ein beträchtliches Biomethanpotenzial, das bislang kaum erschlossen wird. Aktuell werden lediglich rund 0,15 TWh Biomethan ins Gasnetz eingespeist – ein Bruchteil dessen, was möglich wäre. Die Österreichische Energieagentur beziffert das theoretische Gesamtpotenzial an erneuerbarem Methan auf rund 88 TWh pro Jahr. Davon sind etwa 20 TWh realisierbar – auf Basis biogener Reststoffe ohne Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion. Rund 10,7 TWh entfallen auf die Fermentation feuchter Biomasse wie Wirtschaftsdünger, Ernterückstände, Grünschnitt und Lebensmittelabfälle. Weitere 9,6 TWh können durch die thermochemische Vergasung fester, holzartiger Biomasse gewonnen werden. Bei einem aktuellen Erdgasverbrauch von etwa 80 TWh pro Jahr könnte somit ein Viertel des Gasbedarfs durch heimisches Biomethan gedeckt werden. Aufgrund der zu erwartenden Verbrauchsminderung an Gas wird der prozentuelle Anteil von Biomethan künftig sogar auf rund ein Drittel steigen.

Fokus Steiermark

Die Montanuniversität Leoben hat die Potenziale für die Steiermark im Detail untersucht und kommt auf ein erschließbares Gesamtpotenzial von bis zu 3,5

TWh pro Jahr. Davon entfallen rund 1,3 TWh auf Biomethan aus der Fermentation feuchter Biomasse – ein Wert, der sich auch mit der Abschätzung des Umweltbundesamtes weitgehend deckt. Die übrigen rund 2,1 TWh stammen aus der Vergasung fester, holzartiger Biomasse, die dank des Waldreichtums der Steiermark besonders hohes Potenzial bietet.

Hebel: Förderung

Alle Erhebungen unterstreichen: Die Rohstoff-

basis für eine signifikante Biomethanproduktion ist vorhanden. Gleichzeitig würde jede zusätzlich erzeugte TWh Biomethan rund 200.000 Tonnen klimaschädliches CO₂ im Vergleich zu fossilem Erdgas einsparen, die Wirtschaft in den Regionen stärken sowie grüne Jobs schaffen. Nun braucht es den Ausbau der Einspeiseinfrastruktur und gezielte Förderinstrumente, um diese Potenziale tatsächlich zu heben.

Klaus Engelmann



Heimisches Biogas braucht eine Initialzündung
ADOBE STOCK

Rindermarkt

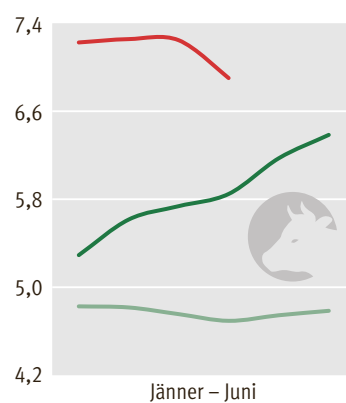
Schlachtrindermarkt im Bann des Irankrieges

Türkei als Rindfleischexport-Drehkreuz stockt

Die letzten Wochen haben einen deutlichen Umbau bei den heimischen Schlachtstiernotierungen gezeigt, die bis zur Woche 15 auf 6,52 Euro/kg abglitten. Biosegmente halten sich gefragter, daher wurde im Gegenzug Zuschläge aufgebaut. Die Gründe liegen laut Informationen der Erzeugergemeinschaften nicht nur im saisonalen Verlauf, sondern vielmehr im Nahost-Konflikt. So wird normalerweise der arabische Raum von der Türkei, die dabei als Drehkreuz fungiert, bedient. Dieser Absatzkanal stockt deutlich.

Schlachtstiere

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



■ 2024 ■ 2025 ■ 2026 aufl. bis KW 14

Rindermarkt



Märkte

10. April bis 9. Mai

Zuchtrinder	
14.4.	St. Donat, 11 Uhr
29.4.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
14.4.	Greinbach, 11 Uhr
21.4.	Traboch, 11 Uhr
28.4.	Greinbach, 11 Uhr
5.5.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 23. bis 29. März

	Tendenz/7Tage	
Tschechien	701,79	-1,34
Dänemark	605,10	+6,93
Deutschland	721,85	-6,40
Spanien	743,61	+3,27
Frankreich	750,28	-3,51
Italien	647,58	+100,50
Österreich	717,44	-13,55
Polen	680,03	+10,68
Slowenien	675,91	+3,36
EU-27 Ø	720,20	+1,68

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise Österreich frei Rampe SH

23. bis 29. März, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	7,34	6,41	7,12
	Tendenz	-0,17	-0,19	-0,07
U	Durchschnitt	7,33	6,44	7,10
	Tendenz	-0,15	-0,01	-0,20
R	Durchschnitt	7,27	6,23	7,03
	Tendenz	-0,13	+0,03	-0,09
O	Durchschnitt	6,83	5,77	6,27
	Tendenz	-0,10	-0,04	-0,20
E-P	Durchschnitt	7,30	6,00	7,01
	Tendenz	-0,14	-0,03	-0,15

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 23. bis 29. März

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	9,73	+0,04

Rindernotierungen, 6. - 12.4.2026

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	6,52/6,56
Ochsen (300/460)	6,52/6,56
Kühe (300/420)	5,14/5,40
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	6,30
Programmkalbin (245/323)	6,52
Schlachtkälber (88/110)	9,10

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/460: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 74, Kuh (Kl.1-5) 72, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 94; **M gentechnikfrei:** Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	7,31
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	7,21
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,61
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,65
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,65

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, April auflaufend bis KW 14 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	7,00	-	-
U	6,92	6,02	7,13
R	6,86	5,93	5,93
O	6,65	5,44	6,39
E-P	6,89	5,69	7,05
Tendenz	-0,34	+0,15	-0,03

Lebendvermarktung

30. März bis 5. April, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	764,5	2,91	-0,10
Kalbinnen	490,0	4,02	-0,23
Einsteller	306,5	4,98	-0,01
Stierkälber	108,5	9,11	+0,04
Kuhkälber	111,0	7,38	-0,27
Kälber gesamt	109,8	8,78	+0,03

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

erer Strom

erttausende Haushalte

Der rechtliche Rahmen ist unzureichend. Damit bleibt ein erheblicher Teil des vorhandenen Potenzials ungenutzt.

Biomethan ins Netz

Das soll sich ändern: Künftig sollen alle Biogasanlagen über 250 kW elektrischer Leistung, die sich innerhalb von zehn Kilometern zum nächsten Gaseinspeisepunkt befinden, ihr Biogas zu Biomethan aufbereiten und ins Gasnetz einspeisen.

So wird aus dezentraler Stromerzeugung ein integraler Bestandteil der österreichischen Gasinfrastruktur – und die Versorgungssicherheit für Industrie, Wirtschaft und Haushalte steigt weiter.

Klaus Engelmann

Holzmarkt



Rundholzpreise Februar

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	127 – 130
Weststeiermark	127 – 130
Mur/Mürztal	127 – 132
Oberes Murtal	127 – 130
Ennstal u. Salzkammergut	129 – 132
Braunbloche, Cx, 2a+	97 – 102
Schwachbloche, 1b	106 – 112
Zerspaner, 1a	58 – 73
Langholz, ABC	130 – 138
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	130 – 160
Kiefer	95 – 98
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	42 – 46
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise Februar

Brennholz, hart, 1 m, RM	85 – 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	62 – 78
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	90 – 110
Energieholz-Index, 4. Quartal 2025	2,198

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Agrarpreisindex

2020=100; Q: Statistik Austria; *vorläufige Werte

		Einnahmen mit öffentl. Geld	Gesamt- ausgaben	Einnahmen % zum Vorjahr
2022	3. Quartal	143,1	128,8	+22,7
	4. Quartal	145,4	130,1	+26,2
2022		134,5	125,7	+21,4
2023	1. Quartal	133,6	131,9	+14,6
	2. Quartal	134,8	128,4	+5,31
	3. Quartal	130,9	126,7	-8,53
	4. Quartal	129,5	126,0	-10,9
2023		132,0	128,2	-1,86
2024	1. Quartal	129,1	126,5	-3,37
	2. Quartal	132,5	126,4	-1,71
	3. Quartal	131,3	126,0	+0,31
	4. Quartal	132,9	126,2	+2,63
2024		131,5	126,3	-0,38
2025*	1. Quartal	134,0	128,5	+3,80
	2. Quartal	141,6	129,8	+6,87
	3. Quartal	137,5	129,2	+4,72
	4. Quartal	136,2	128,7	+2,48
2025*		137,0	128,8	+4,18

Jeder Ballen ein Kuh-

Weite Wege sind der Grund, warum Erwin Sackl auf Rundballen setzt. Die erreichte

Warum haben Sie Rundballen?
ERWIN SACKL: Wegen der Logistik. Wir mähen 26 Hektar Grünland, die auf zwölf Feldstücke im Umkreis von zehn Kilometern verteilt sind.

Wie schaffen Sie es, sauber Rundballen-Grassilage zu ernten?
Wir mähen hoch – etwa auf acht Zentimeter. Gemäht wird am Nachmittag. Der Bestand ist dann abgetrocknet und wir können so möglichst sauberes Futter ernten. Außerdem versuchen wir, den Wühlmausbestand möglichst niedrig zu halten, denn mit dem Aufbereiter wird die Erde sonst stark mit dem Futter vermischt.

Sie haben eine kurze Feldliegezeit – wie geht das?
Wir mähen mit einer Front-Heck-Kombination mit Zinken-aufbereiter, um einen Arbeitsschritt zu überspringen. Gemäht wird am Nachmittag. Zu Mittag des folgenden Tages beginnen wir mit dem Schwaden. Eine Stunde danach starten wir parallel zum Schwaden mit dem Pressen. Wir haben eine Kombinationspresse im Einsatz. Unsere Tiere zeigen mit dem Fressverhalten, ob die Qualität stimmt. Angereignetes Futter wird nicht gerne gefressen. Daher versuchen wir, nur bei sicheren Wetterlagen Gras zu ernten.

Wie schaffen Sie es, die Rundballen gut zu verdichten?
Wir setzen alle Messer ein, um das Gras kurz zu schneiden. Für die kommende Saison planen wir die Anschaffung eines Schleifautomaten und eines zweiten Messersatzes. Dadurch wollen wir die Schnittqualität noch mehr verbessern. Außerdem fahren wir beim Pressen langsam, um den Pressdruck und somit die Verdichtung zu erhöhen.

„ Seitdem wir neunfach wickeln, ist Schimmel im Futter kein Thema mehr
Erwin Sackl, Milchbauer, Scheifling

Was ist Ihnen beim Wickeln der Ballen wichtig?
Wir wickeln neunfach – einfach aus dem Grund, dass die Folie beim Transport robuster ist und auch gegen Beschädigungen am Lagerplatz besser geschützt ist. Seitdem ist Schimmel im Futter kein Thema mehr.

Wie erfolgt die Bringung und die Lagerung der Rundballen?
Die Rundballen werden mit einem umgebauten Kranwagen zu uns auf den Hof transportiert. Dafür haben wir eine spezielle Zange am Kran montiert, um die Rundballen möglichst

schonend zu laden und zu stapeln. Am Lagerplatz werden die Ballen schnittweise sortiert und entsprechend gekennzeichnet.

Wann sind Sie mit der Grassilage zufrieden?
Wenn sie die Kühe gerne fressen – ohne Zögern – und daraus viel Milch produzieren und fit sind.

Welche Leistung erzielen Sie aus dem Grundfutter?
Bei uns werden 50 Milchkühe mit einem automatischen Melksystem gemolken. Die durchschnittliche Herdenleistung beträgt rund 12.000 Kilo. Die Auswertung des Arbeitskreises Milch zeigt eine Grundfutterleistung über 6.300 Kilo Milch. Grassilage wird ausschließlich in Form von Rundballen konserviert. Und zusätzlich setzen wir Silomais in der Ration ein.

Interview: Michael Feldbaumer

Betriebspiegel

Milchleistung. Der Betrieb von Familie Sackl liegt in Lind bei Scheifling im Bezirk Murau. 50 Milchkühe erzielen im Herdendurchschnitt 12.000 Kilo Milch pro Jahr, 6.300 davon aus dem Grundfutter. Melkroboter.

Rundballen. Grassilage wird ausschließlich in Form von Rundballen konserviert. Zusätzlich wird Silomais in der Ration eingesetzt. Die Hofstelle befindet sich auf 960 Meter, die bewirtschafteten Flächen auf durchschnittlich 750 Meter Seehöhe.

Leistungsleistung. Bemerkenswert ist die durchschnittliche Lebensleistung der Herde von über 49.000 Kilo. Aktuell stehen sechs Kühe mit über 100.000 Kilo Lebensleistung im Stall der Familie Sackl. Insgesamt erreichten bereits 15 Kühe diese magische Grenze.

Expertentipps für optimale Rundballen-Grassilage von Karl Wurm

Rund ein Drittel der Grassilage wird in der Steiermark in Rundballen konserviert. Dieses Konservierungssystem ist sehr flexibel und besonders gut geeignet für Betriebe mit kleinen und verstreut liegenden Grünlandflächen. Um hohe Qualitäten zu erreichen, müssen bei Ernte, Konservierung und Lagerung zahlreiche Punkte beachtet werden.

von Futtermischungen eine Schnitthöhe von mindestens sieben Zentimetern eingehalten werden. Durch den Einsatz eines Mähauflärs kann die Feldphase um etwa zwei Stunden verkürzt werden.



Zeit. Das Futter sollte nach dem Mähen breit abgelegt werden, um eine rasche Anwelkung, im Idealfall innerhalb eines Tages, auf 30 bis maximal 45 Prozent Trockenmasse zu erreichen. Erst kurz vor dem Pressen sollte das Futter in Schwade gelegt werden. Bleibt

ein Schwad über Nacht auf dem Feld, kann sich das Futter erwärmen und es besteht die Gefahr von Fehlgärungen.

Schwad. Damit das Futter von der Presse gleichmäßig aufgenommen und gut verdichtet werden kann, muss beim Schwaden auf die richtige Form und Breite geachtet werden. Diese sollte rechteckig bis trapezförmig sein.

Presse. Der Pressdruck sollte möglichst hoch eingestellt werden und die Fahrgeschwindigkeit ist an den Futterertrag anzupassen. Ist die Presse mit Messern ausgestattet, sollten diese vollständig eingesetzt werden. Auswertungen des LK-Silageprojekts 2024 haben

Öpul: Tierwohl Weide nutzen

Fragen und Antworten rund um die Öpul-Unterstützung der Weidehaltung

Wie hoch ist die Prämie?

Die Prämie beträgt rund 50 Euro je raufutterverzehrende Großvieheinheit (RGVE). Bei gleichzeitiger tierbezogener Prämienvergütung für den Auftrieb auf Almen wird die Prämie für die betroffenen Tiere um die Hälfte reduziert. Mindestweidedauer sind 120 Tage im Weidezeitraum von 1. April bis 31. Oktober mit allen Tieren der jeweils beantragten Kategorie. Einen Zuschlag von 20 Euro gibt es für mehr als 150 Weidetage. Die tatsächliche Auszahlungshöhe kann je nach Menge der Anträge geringfügig schwanken.

Mit welchen Tieren kann ich teilnehmen?

Mit Rindern, Schafen, Ziegen, Equiden (Pferde) und Neuweltkamelen (Alpaka). Durchschnittlich müssen kategorieübergreifend mindestens zwei RGVE geweidet werden.



Wie funktioniert das Weidetagebuch?

Im Weidetagebuch wird vermerkt, wann und wo mit welchen Tieren geweidet wird. Kommen alle Tiere einer Kategorie auf die Weide, kann dies mit „alle“ vermerkt werden. Somit werden Unklarheiten vermieden, wenn etwa Tiere in eine andere Kategorie hineinwachsen. Hinderungen der Beweidung müssen tierindividuell mit Dauer und

Begründung erfasst werden. Es gibt keine Formvorschrift, aber Vorlagen zum Herunterladen (unten).

Wo melde ich Zu- und Abgänge weiblicher Schafe und Ziegen?

Eine Meldung ist im Mehrfachantrag als Korrektur der Beilage „Tierwohl Weide“ innerhalb von sieben Tagen durchzuführen. Auch das Hineinwachsen in eine Kategorie ist zu melden.



Formular QR-Code scannen oder auf stmk.lko.at/förderungen unter Öpul herunterladen

Was Besucher beim ste

Am 28. April dreht sich im Pölstal alles darum, wie

Grünland ist die Grundlage der Rinderwirtschaft. Optimal bewirtschaftet, liefert es die preiswertesten Nährstoffe für Milch und Fleisch. Welche Technik, Düngung, Pflanzen und Managementtools dabei hilfreich sind, zeigt der Grünlandtag, der im Rahmen des Projektes NB-Soil kostenlos am 28. April, ab 9 Uhr, am Betrieb Kreuzer, Kroisenbach 1, 8763 Pölstal stattfindet. Bei Schlechtwetter am 5. Mai. Organisator Stefan Bischof erklärt den Stationenbetrieb:

wird auch im Grünland immer wichtiger. Immer größere Geräte belasten die Böden. Franz Handler vom Josephinum Research stellt technische Lösungen für die Verringerung von Bodendruck vor.



Stefan Bischof, LK-Grünlandteam LK

1 Bodenverdichtungen vermeiden. Das Thema Bodenverdichtung

2 Verdichtungen erkennen. Johannes Maßwohl vom Kompetenzzentrum Acker, Humus, Erosionsschutz der Landwirtschaftskammer zeigt Methoden zur Detektion von Bodenverdichtungen.

3 Bodenuntersuchung. Bodenuntersuchungen sind die Grundlage für eine bedarfsgerechte

Genuss

Qualität ist auf Spitzenniveau



Nähere Informationen zum Arbeitskreis Milchproduktion gibt es unter 0316/8050-1278. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

6.300 Kilo Grundfutterleistung aus Rundballen-Grassilage und Maissilage erreicht Familie Sackl

SACKL

ergeben, dass im Durchschnitt 3,3 Messer verwendet werden und jedes zusätzliche Messer die Verdichtung um etwa zehn Kilogramm Trockenmasse je Kubikmeter erhöht.

Silierhilfe. Siliermittel können das Risiko von Fehlgärungen, insbesondere durch Buttersäure, reduzieren beziehungsweise die Futterqualität verbessern. Voraussetzung dafür ist, dass die Presse mit einem Dosiergerät ausgestattet ist. Meist werden bakterielle Impfpfpräparate eingesetzt.

Wickeln. Nach dem Pressen müssen die Ballen sofort gewickelt werden. Verzögert sich dies um mehr als zwei Stunden, kann es zu Fehlgärungen und

Futtererwärmung kommen. Es sollten ausschließlich hochwertige Folien verwendet werden. Mindestens sechs Wickellagen sind bei jungem und optimal angewelktem Futter erforderlich. Bei spät geernteter oder trockener Silage sollten die Ballen achtfach gewickelt werden.

Lagerung. Unmittelbar nach dem Wickeln sind die Ballen ins Lager zu bringen und sollten mindestens einen Monat lang nicht mehr bewegt werden, um eine stabile Vergärung zu gewährleisten. Die Lagerung sollte stirnseitig auf befestigtem Untergrund, etwa Schotter oder Beton, erfolgen. Eine Abdeckung mit einem Vogelschutznetz ist empfehlenswert.

Steirischen Grünlandtag erwartet

die Futtergrundlage in Zeiten des Klimawandels leistungsfähig und hochwertig bleiben kann

te Düngung der Grünlandflächen. Die Daten aus der Untersuchung sind nur so gut wie die Probenahme am Feld. Christian Werni von der Landwirtschaftskammer erklärt, worauf es ankommt.

4 Bodennahe Gülle. Die bodennahe Gülleausbringung ist eine der effektivsten Methoden, Ammoniak-Emissionen zu verringern und vor allem, um mehr vom ausgebrachten Stickstoff in den Boden und zu den Pflanzen zu bringen.

5 Grünland im Klimawandel. Der Klimawandel sorgt für immer mehr Wetterextreme und somit ändern sich auch die



Steirischer Grünlandtag am 28. April in Pölstal (bei Schlechtwetter am 5. Mai)
SUPPAN

Anforderungen an die Grünlandbestände. Gabriele Hirsch erklärt unter anderem, worauf es bei der Saatgutwahl ankommt.

6 Grünlandverbesserung. Nachsaat oder Neuanlage?

Welche Methode ist wann am besten? Worauf kommt es beim Zeitpunkt und bei der verwendeten Technik an? Das Grünlandteam der Landwirtschaftskammer berichtet von seinen Erfahrungen aus Praxis und Feldversuchen.



Kostenlose App nutzt KI, Satelliten- und Wetterdaten

SATGRASS

App revolutioniert Grünlandmanagement

Idealen Zeitpunkt für Ernte objektiver bestimmen

Mit der neuen SatGrass-App steht Österreichs Landwirtinnen und Landwirten ein digitales Werkzeug zur Verfügung, das den aktuellen Masse- und Eiweißgehalt von Grünland berechnet. Entwickelt wurde die App an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein gemeinsam mit Boku, TU Wien, GeoSphere Austria und der Europäischen Weltraumagentur ESA. Ziel ist es, mithilfe von Satelliten- und Wetterdaten das Grünlandmanagement effizienter und nachhaltiger zu gestalten.

Entscheidungshilfe

Traditionell basiert die Entscheidung über den Schnitzeitpunkt auf Erfahrung und Sichtkontrolle. SatGrass ergänzt dieses Praxiswissen durch objektive Satellitendaten des Copernicus-Programms und aktuelle Wetterdaten. Um das System zu kalibrieren, wurden österreichweit Referenzdaten zu Ertrag und Futterqualität erhoben. Auf dieser Basis berechnet das System täglich den Masse- und Eiweißgehalt jeder Mähwiese. Die App ist am Smartphone und PC nutzbar.

Das Tool baut auf einem achtjährigen Forschungspro-

jekt auf, in dem Felddaten mit Satellitendaten verglichen wurden. Daraus entstand ein Modell, das Ertrag und Eiweißgehalt österreichweit zuverlässig schätzt. Praktische Vorteile sind ein präziserer Schnitzeitpunkt und eine optimierte Frühjahrsdüngung, da der Anstieg der Massezuwachskurve in der App sichtbar wird.

Die App ist kostenlos verfügbar und richtet sich vor allem an Grünland- und Viehbetriebe. Über AMA-Login oder ID-Austria können eigene Flächen eingespielt werden, ohne Login sind nur Gemeindedaten sichtbar. Raumberg-Gumpenstein bietet kostenlose Webinare am 8. April und 4. Mai, jeweils um 19 Uhr an. Eine Erweiterung für Weiden ist geplant.

Kostenlos, praxisnah

SatGrass ist ein Pionierprojekt der digitalen Landwirtschaft. Durch die Kombination von Erdbeobachtung, Wettermodellen und KI unterstützt es Betriebe bei datenbasierten Entscheidungen und steigert Effizienz sowie Futterqualität.



QR-Code scannen und die kostenlose SatGrass-App auf satgrass.at herunterladen

KURZMITTEILUNGEN



Einhaltung per Satellit überwacht

KERSCHBAUMER

Biodiversitätsflächen am Grünland

Wer im Öpul an UBB oder BIO teilnimmt, muss ab zwei Hektar gemähtes Grünland mindestens sieben Prozent Biodiversitätsflächen anlegen. Was dabei gilt, beantwortet Belinda Kupfer.

1 Es gibt mehrere Varianten. Was haben sie gemeinsam?

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist auf diesen Flächen nicht erlaubt, ausgenommen davon sind Pflanzenschutzmittel laut Bio-Verordnung. Es hat eine Mahd mit Verbringung des Mähgutes zumindest einmal im Verpflichtungsjahr zu erfolgen.

2 Wie müssen die Varianten im Mehrfachantrag gekennzeichnet sein?

Erste Nutzung frühestens mit der zweiten Mahd (Code DIVSZ). Nutzungsfreier Zeitraum von mindestens neun Wochen (Code DIVNFZ). Belassen von Altgrasflächen (Code DIVAGF). Neueinsaat mit regionaler Saatgutmischung (Code DIVRS).

3 Was sind anrechenbare Flächen?

Grünlandflächen, die in die Öpul-Maßnahmen Naturschutz oder Ergebnisorientierte Bewirtschaftung eingebracht werden. In der Maßnahme Naturschutz (Code NAT) muss es sich um Mähwiesen mit einer Schnitzeitpunktverzögerung handeln. Bei Flächen, die in die Maßnahme Ergebnisorientierte Bewirtschaftung eingebracht werden (Code EBW), sind nur bestimmte Lebensraumtypen als Biodiversitätsfläche anrechenbar.



Mehr Fragen und Antworten auf stmk.lko.at/forderung unter Öpul oder QR-Code scannen

Agrarstruktur: 5.600 Betriebe auskunftspflichtig

In der Steiermark werden rund 5.600 Betriebe ab Mitte April von der Statistik Austria die Zugangsdaten und weitere Unterlagen für die Onlinemeldung zur Agrarstrukturerhebung erhalten. Die Dateneingabe ist vom Betriebsführer eigenständig vorzunehmen. Für die Erhebung werden sämtliche vorhandene Verwaltungsdaten (Daten aus MFA, Viehbestandsdaten, Daten der SVS etc.) im elektronischen Fragebogen bereits vorausgefüllt. Weitere Daten, wie etwa die Anzahl der am Betrieb beschäftigten Personen, sind betriebsindividuell einzugeben. Es gilt Auskunftspflicht. Die Dateneingabe ist bis Ende Juni abzuschließen. Betriebe mit einem Mehrfachantrag können die Leistungen der Bezirkskammern ab Anfang Mai nach Terminvereinbarung in Anspruch nehmen. Betriebe ohne Mehrfachantrag können sich telefonisch an die Statistik Austria wenden.

Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	16 – 20
Stroh Großballen gehäckselt	18 – 24
Stroh Großballen gemahlen	19 – 25

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	30 – 40
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	28 – 35
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	10 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreiderzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 15

Futtergerste, ab HL 62	185 – 190
Futterweizen, ab HL 78	190 – 195
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P	210 – 215
Körnermais, interv.fähig	195 – 205
Sojabohne, Speisequalität	390 – 400

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 15

Sojaschrot 44% lose	440 – 445
Sojaschrot 44% lose, o.GT	505 – 510
Sojaschrot 48% lose	460 – 465
Sojaschrot 48% lose, o.GT	510 – 515
Rapsschrot 35% lose	300 – 310

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je Tonne

Quelle: agrarzeitung.de	Wo.15	Vorw.
KAS	455,00	±0,00
Harnstoff granuliert	725,00	±0,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	430,00	±0,00
Diammonphosphat	835,00	+15,00
40er Kornkali	340,00	±0,00

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

2. bis 8. April, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,66
Basispreis Zuchtsauen	0,89

ST-Ferkel

6. bis 12. April

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	93,05
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

26. März bis 1. April

S	Ø-Preis	1,92
	Tendenz	-0,01
E	Ø-Preis	1,84
	Tendenz	±0,00
U	Ø-Preis	1,66
	Tendenz	-0,02
R	Ø-Preis	2,03
	Tendenz	-0,81
Su	S-P	1,90
	Tendenz	-0,01
Zucht	Ø-Preis	0,94
	Tendenz	+0,02

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.13	Vorwoche
EU	167,29	+1,27
Österreich	188,71	-0,84
Deutschland	178,39	+0,30
Niederlande	-	-
Dänemark	151,24	+1,88

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Faktenbox



ADOBESTOCK

Überblick. In Österreich gibt es über 100 Borkenkäferarten. Das größte Schädlichkeitspotenzial besitzen jedoch zwei: Buchdrucker und Kupferstecher. Sie nutzen geschwächte Fichten unterschiedlicher Dimension, können unter warmen Bedingungen aber auch vitale Bäume erfolgreich befallen.



GIS STEIERMARK

Alarmglocken. Alarmstufe Rot bei: geringem Winterniederschlag, frühem Temperaturanstieg und niederschlagsarmen Frühjahrsperioden. Zusätzlich kritisch: viel frisches Brutmaterial durch Schnee und Windwurf – ideale Bedingungen für schnelle Käferentwicklung.



BERNHARD BERGMANN

Standortgerechte Waldwirtschaft. Die beste Vorsorge gegen den Borkenkäfer ist standortgerechte Waldwirtschaft: richtige Baumart, richtiger Standort, richtige Pflege. Die Beratung der Landwirtschaftskammer Steiermark unterstützt Waldbesitzer bei Planung, Pflege und Etablierung stabiler Bestände.

Schweinemarkt



Gleichbleibender Markt bei Schlachtschweinen

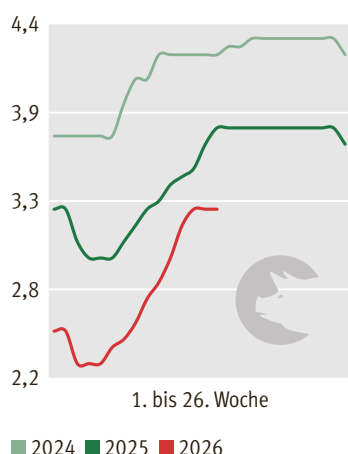
Ferkelpreise trotz schwachen Angebots gleich

Bereits vor Ostern war am Heimmarkt ein Nachfragerückgang zu verzeichnen. Da auch das Lebendschweineangebot überschaubar war, wurde unverändert notiert. Am EU-Markt zeigt sich eine ähnliche Situation, wobei in Teilen Südeuropas das Angebot eher knapper ist und die Preise stabiler sind. Der Ferkelmarkt gestaltet sich auch nach Ostern unverändert. Das frische Angebot reicht weiterhin nicht aus, um alle Einstellwünsche zeitnah zu bedienen. Dennoch bleiben die Notierungen ebenfalls unverändert.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



Das Fraßbild des Buchdruckers ähnelt einem aufgeschlagenen Buch. Die zentralen Muttergänge mit den abzweigenden Larvengängen sind charakteristisch

KROGGER

Steigende Temperaturen befeuern Ausbreitung

Ein Baumbefall bedeutet Millionen Nachkommen

Die Bedeutung aller Maßnahmen lässt sich mit einem Blick auf die Biologie der Käfer erklären. Die Entwicklungsdauer hängt stark von der Temperatur ab. Unterhalb von 8,3 °C findet keine Entwicklung statt; schon leichte Erwärmungen beschleunigen die Brut jedoch erheblich. Die Hauptflugzeit beginnt häufig ab Anfang/Mitte April, sobald die Temperaturen konstant bei etwa 16,5 °C oder höher liegen. Je nach Höhenlage und Witterungsverlauf sind ein bis drei Generationen pro Jahr möglich, ergänzt durch mehrere Geschwisterbruten. Das Vermehrungspotenzial ist enorm: Aus rund 50 Nachkommen entstehen

in der zweiten Generation bereits über tausend, in der dritten mehr als dreißigtausend Käfer. Entsprechend gefährlich kann ein einziger übersehener Käferbaum werden – er trägt das Potenzial für mehrere Millionen Individuen.

Waldhygiene

Damit wird klar: Die größte Gefahr geht nicht vom einzelnen Käfer aus, sondern von unzureichender Waldhygiene.

Dort, wo Schadholz liegen bleibt, Restholz nicht rechtzeitig zerkleinert wird und austrocknen kann oder Befall erst spät entdeckt wird, finden die Käfer ideale Entwicklungsbedingungen.

Tipps zur rechtzeitigen Erkennung

Waldbegehungen. Gerade jetzt, unmittelbar vor dem ersten Schwärmflug, sind regelmäßige Waldbegehungen und eine rasche Schadholzaufarbeitung unverzichtbar. Gefährdete Bereiche – Vorjahresbefall, Bestandesränder, geschwächte Einzelbäume und frisch entstandene Schadholzflächen – sollten systematisch begangen und aufgearbeitet werden.

Umkreis 500 Meter. Etwa 90 Prozent der frisch geschlüpften Käfer verbleiben im Umkreis von rund 500 Metern, ein kleiner Teil kann aber mehrere Kilometer überwinden. Windrichtung und Geländeformen beeinflussen diese Bewegungen zusätzlich.

Einmal pro Woche. Die Schlussfolgerung ist eindeutig: Kontrollen müssen flächig erfolgen. Borkenkäfer sind immer im System vorhanden – die Frage ist nur, wie leicht wir ihnen die Vermehrung machen. Während der Schwärmzeit gilt deshalb: mindestens einmal pro Woche in den Wald.

Verband der Einforstung

11.000 Mitglieder in vier Bundesländern, darunter die

Seit 1946 sorgt der Verband der Einforstungsgenossenschaften interessenspolitisch dafür, dass die Einforstungsrechte, wie Holzbezugs- oder Weiderechte, gewahrt bleiben. Mitte März lud Obmann Friedrich Spitzer zur Jubiläumsgeneralversammlung nach Traunkirchen, mehr als 200 Gäste kamen. Obmann-Stellvertreter Nikolaus Lienbacher, Geschäftsführer Florian Past und Aufsichtsrat Franz Höller warfen in ihren Festvorträgen einen Blick auf die Geschichte der Einforstungsrechte. Diese unterliegen dem Eigentumschutz gemäß dem Zusatzprotokoll der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Erste Ortszusammenschlüsse gab es im Salzkammergut im Jahr 1920. Heute bündelt der

Käfern

Wie gefährlich der Bo

Der Winter hat deutliche Spuren in den steirischen Wäldern hinterlassen. Außergewöhnliche Nassschneemengen und lokale Windwurfereignisse haben vielerorts zu einem spürbaren Anstieg an bruttauglichem Material geführt. Auch wenn diese Schadholzmengen heuer markttechnisch kaum ins Gewicht fallen, kommt ihnen aus forstschutzfachlicher Sicht große Brisanz zu. Mit den ersten warmen Tagen und dem bevorstehenden Schwärmflug wächst das Risiko einer schnellen Borkenkäferentwicklung deutlich. Die Erfahrung zeigt immer wieder: Ein einziger übersehener Käferbaum kann innerhalb weniger Wochen Millionen neuer Käfer hervorbringen – mit entsprechenden Folgen über die gesamte Vegetationsperiode hinweg.

Klimafaktoren

Buchdrucker und Kupferstecher zählen zwar grundsätzlich zu den sekundären Schädlingen und besiedeln vor allem geschwächte oder frisch geworfene Fichten. Unter den aktuellen Bedingungen – reichlich Brutmaterial, frühe Wärmeperioden und klimatisch begünstigte Entwicklungsphasen – kann sich das Bild jedoch rasch ändern. Dann werden die Käfer vom Sekundär- zum Primärschädling und können selbst vitale Bäu-

Einforstungsverband die Interessen von 27 Mitgliedsorganisationen, die zusammen rund 11.000 Mitglieder in vier Bundesländern zählen.

Verband unterstützt

Im Bericht zum Geschäftsjahr 2025 wurden die wichtigsten Ereignisse zusammengefasst. Die Beratungsleistungen konnten gegenüber dem Vorjahr um elf Prozent auf 245 Beratungen gesteigert werden, wobei der Schwerpunkt auf die Holzbezugsrechte entfiel. Zudem wurden die Mitglieder in 16 Verfahren vertreten, welche überwiegend auf den Bereich der Ablösung und Übertragung von Einforstungsrechten entfielen. Neben dem Tagesgeschäft hat sich der Verband mit der Prü-

keine Nahrung lassen

orkenkäfer diesen Sommer werden kann, entscheidet sich jetzt

me erfolgreich befallen. Deshalb kommt es jetzt besonders auf konsequente Waldhygiene und eine rasche, vollständige Aufarbeitung aller Schadhölzer an.

Wird ein Befall festgestellt, verpflichtet das Forstgesetz zu raschem Handeln. Befallenes und fängisches Material darf keinesfalls unbehandelt im Wald bleiben. Ist ein sofortiger Abtransport nicht möglich, stehen alternative Methoden wie das Zerkleinern oder Hacken bruttauglichen Materials sowie die manuelle oder maschinelle Entrindung zur Verfügung.

Arbeitssicherheit

Dabei gilt jedoch ein Grundsatz ohne Ausnahme: Sicherheit hat oberste Priorität.

Die Aufarbeitung von Windwurf- und Schneedruckschäden ist oft gefährlich, da Spannungen im Holz schwer einschätzbar sind. Wer sich unsicher ist oder sich einer Situation nicht gewachsen fühlt, sollte unbedingt auf eine professionelle Hilfe zurückgreifen. Der Einsatz eines Unternehmens ist nicht nur legitim, sondern in vielen Fällen die sicherste und effizienteste Lösung.

Unterstützung

Zusätzlich steht der Waldverband als verlässlicher Partner zur Verfügung – sowohl bei der Organisation von Unterneh-

mereinsätzen als auch im Rahmen der gemeinschaftlichen Holzvermarktung.

Eine besonders wirksame, aber zugleich sensible Maßnahme ist die Fangbaumvorlage. Richtig eingesetzt, lenkt sie Käfer gezielt auf frisch geschlagenes Holz und erleichtert die Kontrolle. Wird ein Fangbaum jedoch zu spät entfernt oder unzureichend überwacht, kann er selbst zur Brutstätte werden. Deshalb sollten Fangbäume ausschließlich in enger Abstimmung mit den Förstern der zuständigen Bezirkshauptmannschaften eingesetzt werden.

Monitoring

Für das Monitoring stehen zudem Pheromonfallen zur Verfügung. Ihr Zweck ist nicht die Bekämpfung, sondern die Beobachtung des Schwärmverlaufes.

Sie helfen, Flugaktivitäten und Schwärmhöhepunkte besser einzuschätzen und damit die Intensität der Waldbegehungen zu steuern.

Zusätzlich bieten das Borkenkäfer-Dashboard sowie das Modell Phenips wertvolle Unterstützung, indem sie Informationen zur aktuellen Käferentwicklung und zur möglichen Generationenzahl bereitstellen.

Beide Systeme – sowie zahlreiche weitere Informationen – sind auf www.borkenkaefer.at verfügbar.



Verfärbt sich die Krone braun, haben die Käfer den Baum meist schon verlassen. Nun ist eine Kontrolle des umliegenden Bestands besonders wichtig

MARIAN TOMAZEJ (2)
ADOBE STOCK (2)

Befall früh erkennen, vermeidet Schäden

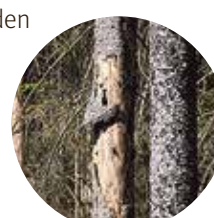
1. Befallserkennung. Ein wesentlicher Baustein dabei ist die frühe Befallserkennung. Zu den ersten sicheren Merkmalen zählen kleine, runde Einbohrlöcher und feines, braunes Bohrmehl, das sich auf Rindenschuppen, am Stammfuß oder in Spinnweben sammelt. Häufig treten frischer Harzfluss oder kleine Harztrichter hinzu.



2. Fahle Krone. In der mittleren Phase verfärbt sich die Krone fahl, am Boden liegen grüne Nadeln und Spechte hinterlassen deutliche Spuren.



3. Rinde platzt auf. In der späten Phase platzt die Rinde teilweise bereits auf, obwohl die Krone noch grün ist – ein klares Zeichen dafür, dass die Käfer den Baum schon verlassen haben. Maßnahmen direkt am Baum bringen dann nichts mehr; umso wichtiger ist eine gründliche Kontrolle des umliegenden Bestandes.



KOMMENTAR

Sorgfältige Waldhygiene



Florian Hechenblaikner
Forstreferent LK-Steiermark
LK/MUSCH

Die Ereignisse der vergangenen Monate führen uns deutlich vor Augen, wie verwundbar unsere Wälder geworden sind. Windwurf, Schneedruck und Trockenheit sind keine Ausnahme mehr, sondern Teil eines neuen Normalzustandes. Was früher punktuelle Schäden waren, wird heute – begünstigt durch milde Winter – zum Ausgangspunkt großflächiger Borkenkäferentwicklungen. Das eigentliche Problem liegt dabei selten im einzelnen Schadholzstamm, sondern in der Summe vieler kleiner Versäumnisse. Dort, wo Schadh Holz liegen bleibt, wo Kronenmaterial unzerkleinert bleibt oder Befall erst spät erkannt wird, entstehen jene Bedingungen, die der Käfer für seine Vermehrung benötigt. Die Folgen treffen nicht nur einzelne Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, sondern ganze Regionen. Ein Käferbaum betrifft immer mehr als den eigenen Hektar. Gerade jetzt zeigt sich, welche Brisanz sorgfältige Waldhygiene hat. Sie ist kein lästiger Mehraufwand, sondern ein zentraler Bestandteil der Vorsorge. Jede rechtzeitig aufgearbeitete Fichte reduziert den Befallsdruck für den gesamten Sommer. Und jede Waldbegehung stärkt unsere Handlungsmöglichkeiten in einem zunehmend dynamischen Umfeld. Dabei gilt: Die Sicherheit steht an erster Stelle. Die Aufarbeitung von Schneedruck- oder Windwurfschäden ist gefährlich. Niemand sollte zögern, einen Unternehmer zu beauftragen, wenn Situationen unübersichtlich oder riskant sind. Fachkundige Unterstützung ist kein Zeichen von Schwäche, sondern Ausdruck von Verantwortung – gegenüber sich selbst und dem eigenen Wald. Der Waldverband unterstützt zusätzlich, vor allem bei Unternehmereinsätzen und der gemeinschaftlichen Holzvermarktung. Der Klimawandel verstärkt bekannte Risiken und macht Versäumnisse sichtbarer. Je konsequenter wir uns dieser Realität stellen, desto stabiler bleiben unsere Wälder. Vorsorge ist in diesem Fall nicht nur klüger, sondern notwendig. Der Wald braucht uns – gerade jetzt.

Sie erreichen den Autor unter florian.hechenblaikner@lk-stmk.at

sgenossenschaften feierte 80 Jahre

Steiermark, profitieren vom Eingeforsteten-Verband



Großes Aufgebot bei Jubiläumsgeneralversammlung in Traunkirchen
OEFV

fung von Gesetzesnovellen und Verordnungsentwürfen befasst. Zudem wurden die Mitglieder sowie Interessierte im Zuge zahlreicher Vorträge bei Versammlungen sowie an Bildungseinrichtungen informiert. Ebenso wurden mehrere Artikel zu Themen wie beispielsweise die heutige Bedeutung der Einforstungsrechte im Salzburger Bauer und der Verbandshomepage ver-

öffentlicht. Diesen erfolgreichen Weg geht der Verband mit bewährtem Team weiter.

Neuwahlen

Bei den Neuwahlen, die alle fünf Jahre anstehen, wurde Friedrich Spitzer zum Verbandsobmann sowie Nikolaus Lienbacher zum ersten Obmann-Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Franz Höller wurde erneut ein-

stimmig zum Aufsichtsratsvorsitzenden und zu dessen Stellvertreter Ferdinand Kaltenhauer gewählt.

Weiter relevant

Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger betonte die Wichtigkeit der Eingeforsteten für den ländlichen Raum und hielt fest, dass das Land Oberösterreich wei-

ter an deren Seite stehen würde. Oberösterreichs Kammerpräsident Franz Waldenberger hob die Bedeutung der Bewirtschaftung der Wälder und Almen durch die Eingeforsteten hervor – ohne sie würde es heute viele Almen nicht mehr geben. Bundesforste-Vorstandssprecher Georg Schöppl strich die Wichtigkeit des „Miteinanders“ beim Waldumbau hervor.

TERMINE



Vielfalt vor Ort. Die Wald-Initiative „Vielfalt braucht Bewirtschaftung“ macht Station in den Regionen: 10. April, Groß St. Florian | 24. April, Köflach | 8. Mai, Zeltweg | 12. Juni, Eisenwurzen. Anm.: christina.tuchscherer@lk-stmk.at

Pichl. Vogelseminar, 15. April | Wald: Klimaschützer der Zukunft, 18. April. Anmeldung: fastpichl.at

Land&Forst Betriebe Praxistag. 16. April, 13 bis 17 Uhr, Treffpunkt Parkplatz GH Sperl, Passail. stmk.lko.at/termine

Innovationen in der Rinderhaltung. 15. April, 9 bis 17 Uhr in Raumberg-Gumpenstein. Anmeldung: oekl.at/webshop

Grünlandtag. Beim kostenlosen steirischen Grünlandtag am 28. April in Kroisensbach 1, 8763 Pölstal geht es um bodennahe Gülleausbringung, Bodenverdichtungen etc.

Einstieg Geflügel. Onlineseminare am 28. und 29. April zum Einstieg in die Legehennenhaltung bzw. Hühnermast. Infos: stmk.lko.at/termine

Lebensraum Weide. Webinar am 30. April zu Hutweiden und beweidete Agroforstsysteme. Anmeldung: daniela.verdel@zukunftstraumland.at



Zukunft Bauernhof. Ideenworkshopreihe für junge Hofübernehmer:innen: 5. Mai, BK Liezen | 6. Mai, BK Obersteiermark | 7. Mai, BK Südoststeiermark. Kostenlose Anmeldung stmk.lko.at/zukunftbauernhof

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Gesundheit und Ernährung

Eingrext is, 8.5., 14 Uhr, Buschenschank Burger, Großsteinbach, Anm.: 0664/2231462, 0664/5292702

Frühlingsbrunch – leicht, frisch & raffiniert, 8.5., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Frühlingsküche, 4.5., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz; 5.5., 17 Uhr, Frische Kochschule Südoststeiermark, Feldbach, Anm.: 03152/2766-4336

Grill & Chill: Feuer und Flamme für die nächste Gartenparty! 9.5., 9 Uhr, Betrieb Grammelhofer, Aflenz, Anm.: 03862/51955-4111

Professionelle Herstellung von Fruchtklikören, 13.5., 9 Uhr, FS Silberberg, Leibnitz

Wallduft & Brotgenuss, 8.5., 14 Uhr, Mittelschule Oberwölz, Anm.: 03862/51955-4111

Natur und Garten

Hochschullehrgang: Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsvermittlung, 7.5., 9.30 Uhr, Bildungshaus Retzhof, Wagna

Kräuterdetektive unterwegs, 7.5., 9 Uhr, Seminarbauernhof Flitsch-Höllner, Sankt Marein bei Graz

Natürliche Selbstversorgung, 8.5., 13.30 Uhr, Gartenparadies Painer, Eggersdorf bei Graz

Persönlichkeit und Kreativität

Blumenkranzler binden, 7.5., 18 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Handlettering – Aufbaukurs, 7.5., 17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

WhatsApp Kanal
der LK Steiermark

SCANNEN,
ABONNIEREN,
NICHTS MEHR
VERPASSEN!

Landwirtschaftskammer
Steiermark
WhatsApp Kanal

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:

Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:

Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:

Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vučak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:

Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:

Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:

Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugpreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Vergebe **Weidefläche**, ca. 10 Hektar, Tel. 0664/2476665

Alm und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht, Tel. 0664/1948520

Für Mutterkühe **Weide oder Almflächen** gesucht, Tel. 0664/1948520

Suche für Kunden eine ca. 50 Hektar große Landwirtschaft im Bezirk Murau/Murtal, Mag. (FH) Kurt Moser, MKI Moser Immobilien GmbH, office@moserimmo.at, Tel. 0664/75023840



Weinviertel-NOE: 400 Hektar Forstbesitz, 450 bis 500 Meter Seehöhe, artenreicher Wildbestand, Riegel- und Bewegungsjagen, hervorragende Schwarzwildjagd, Kaufpreis € 3.490.000,-, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, auch Rückpacht, AWZ: **Agri Immobilien.at**, Tel. 0664/8984000

KÄRNTEN/STEIERMARK/SALZBURG: Stiftung kauft **HOCHGEBIRGS-JAGD**, UNTERNEHMER kauft **FORSTBESITZ** ab 400 Hektar, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at



Steiermark: 150 Hektar Eigenjagd, sehr gut erschlossen, Reh-, Niederwild- und Schwarzwild, Buche, Fichte, Lärche, Nuss, ausgezeichnete Lage, Kaufpreis € 4.000.000,-, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

MURAU:

ALMHÜTTE zu kaufen gesucht. **BAUERNHOF** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

BEZIRK JUDENBURG:

ACKER, WIESE und WALDFLÄCHEN zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Ihre Anzeige

ZIELGENAU

beim
Interessenten

isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Laufschiene für Schubstühle
Fomrohr, T-Stahl, ...
07277/2598
Der Spezialist
www.bauernfeind.at



Schlading: 13 Hektar Landwirtschaft mit Gebäuden und Rinderlaufstall, Panoramalage, jederzeit teilbar, 3 bis 4 mähdige Wiesenflächen, top Ausstattung, Pferdehaltung möglich, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 03572/86882, Tel. 01/5129212, www.ibi.at

ENNSTAL: FORSTBESITZ zu verkaufen. WALDFLÄCHE ab 20 Hektar zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

ROTTENMANN: WALDFLÄCHE ab 50 Hektar zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Tiere



Freilandgehenen, 11. Legemonat im Raum Fürstenfeld ab 16. April 2026 abzugeben! Tel. 0664/1515527, office@hoellerls-freiland-eier.at

Viehhandel Firma Widroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Suche **Almplatz** für 25 Mutterkühe, Behirtung Voraussetzung, Rasse Angus, Oststeiermark, E-Mail: k.j.reiter@reitershotels.at, Tel. 0664/1515361

Zinsfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutz geimpft (auch BIO!), Tel. 0664/2441852, (Firma Schalk), **Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!**

Kaufen Junginder und Schlachtvieh (besonders Kühe), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Partnersuche

Lisa, 32, bodenständig, steht fest im Leben, Naturmensch mit Herz. Ich wünsche mir einen liebevollen Partner mit **Kinderwunsch** für eine ernsthafte Beziehung mit Zukunft, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Anna, 38, tierlieb, herzlich, gern draußen unterwegs. Suche verlässlichen Mann, der Nähe schätzt und das Landleben liebt, Tel. 0664/1449350, liebervoll-vermittelt.at

Katrin, 47, warmherzig, humorvoll, ländlich verwurzelt. Mag Ausflüge, gutes Essen und ehrliche Gespräche. Wüschte mir beständige Zweisamkeit, Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at

Birgit, 55, ruhig, verlässlich, naturverbunden. Suche Partner auf Augenhöhe, der Treue lebt und gemeinsam durch den Alltag geht, Tel. 0664/1449350, liebervoll-vermittelt.at

Zu verkaufen

Verkaufe 600 kg **Kürbiskerne**, gesackt in 20 kg, sehr gute Qualität à € 3,60,-, Tel. 0664/8450902

HEISERER
MASCHINENBAU
WIR BAUEN DEINEN PKW-ANHÄNGER
03455 6231 heiserer.at

Verkaufe 500 kg **Kürbiskerne** gute Qualität € 4,-/kg, Tel. 0664/73811480



Kippmulde Alpower mit Euro- und 3-Punkt-Aufnahme, 2-Zylinder System, Hardox Schürfleiste, Abkippwinkel 90°, 3,3 Tonnen Nutzlast, klappbare Rückwand, Bautiefe 120 cm, Breite 180 cm € 2.490,-, 200 cm € 2.590,-, 220 cm € 2.690,-, 240 cm € 2.790,-, Preise inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung auf Anfrage, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at

FUTTER und EINSTREU mit LIEFERUNG! WIESENHEU, STROH, HEISLUFT getrocknete LUZERNE (14 bis 21 % RP), HÄCKSELSTROH FABRIK- und FELDHERSTELLUNG (entstaubt, getrocknet), Gras- und Luzerne Pellets (12 bis 22 % RP), TIMOTHY HEU, EFFEKTPAN@-EINSTREU, auch BIO, DE-ÖKO-034, Groß- und Kleinballen, lieferbar ganzjährig, auf Abruf und Vorbestellung, Tel. +49(0)174-1849735, **JETZT: Sonderangebote unter:** mk-agrarprodukte.de

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!



TRAPEZPROFILE - SANDWICH-PANEELLE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07734/40159, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

Kaufe/Suche

Motor für Traktor Steyr-Plus 988 gesucht, Tel. 0664/1948520

Europaletten Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 0664/5228106

Verschiedenes

Altholz, Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Polyester/Epoxidharz/Beschichtung, **Melkstand, Melkammer, Schlachträume und vieles mehr, Wand/Bodenbeschichtung!** Tel. 0664/4820158

WORTANZEIGEN

aufgeben bei isabella.lang@lk-stmk.at 0316/8050-1356

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der **23. April**

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Das richtige Maisherbizid

Adengo®: Pflanzenschutz von der Saat an bis zum 3-Blattstadium

Mit Adengo (Reg.Nr. 3063-0) kann die Unkrautbekämpfung flexibel von der Saat an bis zum 3-Blattstadium des Mais erfolgen. Mais zählt als Kulturpflanze zu den empfindlichsten auf Unkrautkonkurrenz. Von Anfang an unkrautfreie Bestände danken mit Ertrag. Dafür ist Adengo perfekt geeignet.

Zum Spritztermin aufgelaufene Unkräuter werden über die Blattwirkung und noch nicht gekeimte über die Bodenwirkung erfasst. In Trockenphasen bleiben die Wirkstoffe an der Bodenoberfläche stabil und werden bei nachfolgenden Niederschlägen wieder aktiviert. Die anhaltende Bodenwirkung hält die Maisbestände unkrautfrei. So kann Adengo bei feuchten Bodenverhältnissen auch



Adengo gegen Unkraut und Hirse BAYER

vor dem Auflauf der Schädnpflanzen eingesetzt werden. Sind die Bedingungen trocken, so kann mit der Anwendung bis zum 3-Blattstadium des Mais zugewartet werden.

Adengo wirkt gegen wichtige Unkräuter und Ungräser inkl. Hirsen. Dabei wird auch die glattblättrige Hirse besonders sicher erfasst. Die Wirkung umfasst auch

große Kamille, Senf, Vogelmiere, Ampfer u.a., sodass auch Mulchsaatreste von Winterbegrünungen in einem Arbeitsgang mit dem Maisunkraut bekämpft werden können. Dazu ist Adengo ein wertvoller Baustein zur Bekämpfung von Erdmandelgras.

Durch die niedrige Aufwandmenge von 0,44 l/ha ergeben sich geringe Lager- und Transportmengen, wenig Leergebinde und eine einfache Dosierung. Adengo enthält kein Terbutylazin und kann daher in allen Maisanbaugebieten jedes Jahr eingesetzt werden.

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten. Adengo: Pfl.Reg.Nr. 3063-0. ® = eingetragenes Warenzeichen der Bayer Gruppe

Auf die Facetten des Milchmarkts richtig reagieren

Der Milchmarkt zeigt in den letzten zwölf Monaten seine volle Bandbreite und stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen.

Nach Jahren stagnierender Milchmengen, erreichte die EU-27 im Jahr 2025 ein neues Höchstniveau – 145,8 Millionen Tonnen Milch, ein Zuwachs von 2,4 Millionen Tonnen Milch. Das erste Halbjahr 2025 verlief stabil, die saisonale Spitze lag wie gewohnt im Mai. Im Spätsommer wurden die bisher höchsten Erzeugermilchpreise bezahlt. Doch im zweiten Halbjahr änderte sich die Lage abrupt. Rasant steigende Milchmengen in Europa und weltweit führten zu einem

deutlichen Überangebot und setzen seither die Preise massiv unter Druck. Die zuvor gute Marktlage, ideale Witterungsbedingungen, hohe Ernterträge sowie verschobene und gehäufte Abkalbungen infolge der Blauzungenkrankheit 2024 verstärkten die Produktionsausweitung zusätzlich. Auch wichtige Exportländer außerhalb Europas verzeichneten starke Zuwächse.

Cents entscheiden

Diese dynamische Marktentwicklung zeigt, wie eng Angebot und Preis zusammenhängen. Das höhere Milchaufkommen drückt die Rohstoff- und Erzeugerpreise spürbar. Dadurch rückt die betrieb-



Top-Betriebe holen pro Kilo Milch um sechs Cent mehr heraus, weil sie ihre Kosten im Griff haben

FRANZ GROISSMAYER

liche Kostenstruktur stärker in den Fokus. Auswertungen der steirischen Arbeitskreisbetriebe zeigen große Unterschiede in der Effizienz, vor allem bei den Direktkosten – und genau diese sind täglich steuerbar. Im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre betrug der Abstand zwischen stärkeren und

schwächeren Betrieben sechs Cent pro Kilogramm Milch. Bei 200.000 Kilogramm Jahresproduktion entspricht das Mehrkosten von 12.600 Euro. Jetzt die richtigen Stellschrauben in den Fokus nehmen (unten)!

Gertrude Freudenberger



Hubert Winkler mit seinem CLAAS EVION 450 CLAAS

Hohe Leistung mit Wendigkeit und Fahrkomfort

In Nikolsdorf, an der Grenze zwischen Kärnten und Osttirol, zieht ein CLAAS EVION 450 seine Runden. Landwirt und Unternehmer Hubert Winkler freut sich über den kompakten Neuzugang, der mit seiner Größe perfekt in die Gegend passt. Weitere Pluspunkte: die hohe Flächenleistung mit klappbarem Schneidwerk, die Wendigkeit und ein Fahrkomfort, der die Mitarbeiter zum Schwärmen bringt. Neben dem Kerngeschäft in der Hackguterzeugung und Energieholzaufbereitung bietet die Winkler Hackgut GmbH landwirtschaftliche Lohnarbeiten an, unter anderem mit einem JAGUAR Feldhäcksler und einer Rundballenpresse von CLAAS. Mit dem Service von Einetter & Simoner Landmaschinentechnik bleibt die Flotte immer in Bewegung.



Info: Mit dem QR-Code direkt zu www.winkler-hackgut.at

Vier wichtige Stellschrauben



Qualität des Grundfutters

Hohe Grundfutterleistungen sind der Schlüssel jeder erfolgreichen Milchproduktion. Sie verringern den Zukauf von teurem Kraftfutter oder zusätzlichem Grundfutter. Entscheidend ist, die Erträge vom Feld weg zu sichern: passende Düngung, regelmäßige Nachsaat und ein optimaler Erntezeitpunkt mit möglichst geringen Ernte- und Konservierungsverlusten. Bei der Abschätzung der Grünlanderträge bietet die neue SatGrass App (QR-Code) Unterstützung.



Ration möglichst simpel halten

Um die Ration auf die Grundfutterqualität anpassen zu können, braucht es Futteruntersuchungen. Auf einfach zusammengesetzte und ausgewogene Rationen achten. Teure Spezialfuttermittel sehr gezielt einsetzen. Der Futtertisch muss glatt, sauber und gut belüftet sein, jedem Tier muss ein Fressplatz zur Verfügung stehen. Die Fütterung erfolgt täglich frisch in der gleichen Zusammensetzung. Futterselektion vermeiden. Kraftfuttermittelaufwand laufend prüfen.



Tiergesundheit fördern

Gesunde Kühe produzieren günstiger. Entscheidend sind saubere, trockene Liegeboxen; griffige, saubere Laufflächen; viel Licht und im Sommer zusätzliche Belüftung. Stallhygiene und genügend Tränken sind Pflicht. Regelmäßige Klauenpflege, gute Tierbeobachtung, laufende Analyse von Gesundheitsdaten und rasches Reagieren sichern die Herdengesundheit. Problemkühe erkennen und gezielt durch Nachzucht ersetzen. Überbelegungen vermeiden.



Energiefresser finden

Die großen Energiefresser sind Melken, Milchkühlung, Reinigung, Warmwasserbereitung und Belüftungstechnik. Milchkühlung, Nutzung einer Wärmerückgewinnung und frequenzgesteuerte Vakuumpumpen bieten das größte Potenzial. Optimale und regelmäßige Wartung spart zusätzlich Energie. Die Umstellung auf LED-Beleuchtung senkt den Energieverbrauch. Um Energiefresser zu identifizieren, lohnt es sich, Hilfe zu holen.



www.claas.com

ANZEIGE

Ikonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe

1. Mai 2026 (Anzeigenschluss 23. April 2026) 15. Mai 2026 (Anzeigenschluss 7. Mai 2026) 1. Juni 2026 (Anzeigenschluss 21. Mai 2026)

Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:

- Realitäten Partnersuche Kaufe/Suche Offene Stellen
 Tiere Zu verkaufen Verschiedenes Stellengesuche

Name: _____

Straße/Nr., PLZ/Ort: _____

E-Mail, Tel.: _____

Einsenden an: E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at oder an:

Landwirtschaftskammer Steiermark
LM-Kleinanzeigen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz





53 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus neun Nationen gingen beim 4. FleckScore-Weltcup im Rahmen der Bundesfleckviehschau in Bergland an den Start

CORINA SCHMID-SCHÄFER

FleckScore: Wegweisend für globale Rinderzucht

Der Steirer Reinhard Pfleger entwickelte ab 2011 als Bundes-Exterieurzüchtleiter für Fleckvieh mit dem Deutschen Verband FleckScore. „Dass wir das Berechnungssystem als App online frei zugänglich gemacht haben, war damals wegweisend für die Rinderzucht weltweit“, erinnert sich Pfleger. Heute ist es in 18 Sprachen verfügbar und weltweit im Einsatz. Grundlage bilden über 350.000 bewertete Jungkühe, wodurch eine wissenschaftlich fundierte Bewertung sichergestellt ist. FleckScore basiert auf der Erfassung von 22 Einzelmerkmalen, aus denen mittels EDV Komplexnoten Rahmen, Bemuskelung, Fundament und Euter berechnet werden. Entscheidender Vorteil ist die objektive Ableitung der Noten und die hohe Vergleichbarkeit über Länder und Beurteiler hinweg. Mit FleckScore wurde das System auf Mehrkalbskühe erweitert. Über 21.000 Datensätze ermöglichen eine laktationsspezifische Bewertung, die die Entwicklung der Kühe berücksichtigt und Unterschiede zwischen den Laktationen korrekt einordnet. Im Fokus stehen jene Exterieurmerkmale, die die Nutzungsdauer beeinflussen – insbesondere Fundament und Euter. Das System liefert damit eine präzise, praxisnahe Grundlage für Zuchtentscheidungen.



Der Steirer Reinhard Pfleger hat FleckScore mitentwickelt, heute ist er Fleckvieh Austria Geschäftsführer
FLECKVIEH AUSTRIA

Den FleckScore Weltcup gewann Josef Gaugl aus Mönichwald (m.) vor Fabian Schärz (SU) und Thomas Gschossmann (DEU) BAUMANN



Im Interview erklärt der zweifache Weltcupssieger Josef Gaugl, was seine Herde mit einem Fußballkader gemeinsam hat.

Gratulation zum FleckScore Weltcupssieg. Wie oft finden Wettbewerbe statt und wie oft konnten Sie schon gewinnen?

JOSEF GAUGL: Danke! Ich habe 2022 in Freistadt schon einmal gewonnen. Weltcups finden auf jeder Bundesfleckschau in Österreich und sporadisch auch in Deutschland statt. Bewerbe gibt es aber auch auf Fachschulebene – so bin ich auch dazugekommen. Mit Zuchtberater Ferdinand Haas bin ich in Kirchberg zur Schule gegangen.

Wie läuft so ein Wettbewerb ab?

Vier professionelle Exterieurbeurteiler bewerten für den Vorentscheid fünf Kühe und fürs Finale eine. An diese Durchschnittswerte muss man als Teilnehmer möglichst nah herankommen – in Bergland waren 53 Starter aus neun Län-

dern dabei. Ins Finale kommen dann die besten drei, wo sie eine neue Kuh bewerten.

Worauf kommt es bei der Bewertung an?

Es werden Rahmen, Bemuskelung, Fundament und Euter bewertet. Beim Rahmen wird nur gemessen, weshalb das beim Wettbewerb schon vorgegeben ist. Die anderen Bereiche bestehen aus verschiedenen Teilnoten, wo es viel um das richtige Gespür geht.

Woher haben Sie Ihr Know-how?

Kennengelernt habe ich das System in der Fachschule. Bei der Jungzüchterprofi-Ausbildung hatten wir mit Reinhard Pfleger auch ein zweitägiges Seminar dazu. Auf meinem Betrieb arbeite ich auch damit. Und der Züchtleiter kommt mehrmals im Jahr in den Stall und bewertet alle Jungkühe offiziell durch. Da frage und diskutiere ich immer mit ihm, warum das jetzt diese Note ist. Im Vorfeld des Wettbewerbes durfte ich einen Tag lang dem

Scharfes Auge für schöne Jungkühe

Züchtleiter bei der Arbeit über die Schulter schauen und quasi trainieren.

Wie setzen Sie FleckScore in der Praxis ein?

Ich habe 25 Milchkühe und vermarkte Zuchtvieh. Meine Herde ist wie eine Fußballmannschaft – nicht nur die Spieler am Feld, sondern der ganze Kader muss passen, damit man über längere Zeit erfolgreich sein kann. FleckScore gibt mir eine ziemlich objektive Standortbestimmung, wie gut das Rind ist.

Hat Ihr „Kader“ schon Stars hervorgebracht?

Fünf Stiere gingen bereits an Besamungsstationen. Ich bin sehr stolz auf *GS Maximal* und *GS Wunderino*. Es sind auch viele Natursprungtiere von mir unterwegs, die es gerade nicht auf die Station geschafft haben. Oben ist die Luft sehr dünn, da braucht es viel Glück.

Wie viel Zeit muss man investieren, bis man das System sinnvoll nutzen kann?

FleckScore ist online für jeden frei zugänglich. Wenn man sich eine Stunde damit beschäftigt und sich die Erläuterungen dazu durchliest, kann man damit schon was anfangen. RM



Die Teilnehmer bewerten mit Hilfe der App Bemuskelung, Fundament und Euter. Wer den von Profis vergebenen Noten am nächsten kommt, gewinnt
STEFAN MITTERBÖCK

Frauen sind in der Rinderzucht unverzichtbar

Andrea Wiedner und Heidi Ferstl-Kaufmann prägen als Züchterinnen maßgeblich die Weiterentwicklung ihrer Betriebe

38 Prozent der steirischen Bäuerinnen sind auch Betriebsführerinnen. Frauen spielen in der Landwirtschaft eine weit größere Rolle als viele Menschen denken. Umso mehr war es der neuen Rind Steiermark-Geschäftsführerin Theresa Kaltenbrunner ein Anliegen, bei der Generalversammlung zwei besondere Gäste zu laden: Andrea Wiedner und Heidi Kaufmann-Ferstl, die von der Landwirtschaftskammer Steiermark als „Hofheldinnen 2025“ ausgezeichnet wurden.

Züchterin mit nur 18 Jahren Durch Konsequenz und von Herzblut geleitet, ist es den beiden Damen gelungen, sich in der Landwirtschaft einen Namen zu ma-

chen. In einem Interview, geführt von Theresa Kaltenbrunner, erzählten sie über ihren Werdegang und die Herausforderungen als Frau in der Landwirtschaft. Heidi Kaufmann-Ferstl pachtete be-

reits im Alter von nur 18 Jahren den elterlichen Fleckviehzuchtbetrieb in Trofaiach und entwickelte diesen mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz weiter. Heute ist sie erfolgreiche Rinder-

züchterin, unter anderem des renommierten Fleckviehvererbers „GS Der Beste“.

Rinderzucht und Eis

Auch Andrea Wiedner führt in St. Kathrein am Offenegg einen Rinderzuchtbetrieb, den sie mit viel Innovationsgeist um eine Speiseeiserzeugung erweitert hat. Unter der Marke „Die Eisbäuerin“ verbindet sie landwirtschaftliche Tradition mit kreativer Vermarktung und schafft so ein besonderes Genusserlebnis direkt vom Hof.

Seite an Seite

Die Rolle der Frauen in der Rinderzucht verdient weit mehr Sichtbarkeit und Anerkennung, als ihr oftmals bislang zuteil wird. Es gilt,

ihre Leistungen bewusst hervorzuheben, Vorurteile abzubauen und die Akzeptanz sowie Wertschätzung innerhalb der Züchterschaft nachhaltig zu stärken. Frauen prägen als Betriebsführerinnen, Züchterinnen und Unternehmerinnen maßgeblich die Weiterentwicklung der Branche und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Erfolg der Rinderzucht. Dabei sollte ein modernes Verständnis von Zusammenarbeit im Fokus sein: Nicht hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine Frau – vielmehr stehen Frauen und Männer Seite an Seite, als gleichwertige Partner, die gemeinsam Verantwortung tragen, Entscheidungen treffen und die Zukunft gestalten.

Theresa Kaltenbrunner



Züchterinnen Andrea Wiedner (l.) und Heidi Kaufmann-Ferstl (r.)

ULRICH DUNST